

Schleswig-holsteinische  
Städtenamen  
im Mittleren Westen  
der USA

dieter h. eicke  
joachim f. reppmann

Schleswig-holsteinische  
Städtenamen  
im Mittleren Westen  
der USA

Herrn Clausen  
mit Lushigen  
Grüßen

D. Eicher  
J. Rappmann

Kiel, Nov '80

---

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE STÄDTENAMEN IM MITTLEREN  
WESTEN DER VEREINIGTEN STAATEN

Dokumentation einer Forschungsreise

von

Dieter H. Eicke

Joachim F. Reppmann

Kiel, 1979

---

## INHALT

I.	Einleitung	1
	I.1. Allgemeines	1
	I.2. Anmerkungen zur Methodik	2
II.	Städtegründungen ohne Schleswig-Holsteiner	3
	II.1. Lubeck, Maine	3
	II.2. Flensburg, Minnesota	5
III.	Städtegründung nach der 48er Bewegung	8
	III.1. Kiel, Wisconsin	8
	III.2. New Holstein, Wisconsin	10
IV.	Städtegründungen Ende letzten Jahrhunderts	13
	IV.1. Holstein Iowa	13
	IV.2. Schleswig Iowa	14
V.	Chicago	15
VI.	Schlussbetrachtung	16
VII.	Anlage	
VIII.	Literatur	

---

## I. Einleitung

### I.1. Allgemeines

In der Zeit vom 15.9. bis 4.12.1979 unternahmen wir eine Forschungsreise in den Mittleren Westen der USA. Diese Reise fand statt im Rahmen des Forschungsprojektes "Schleswig-Holstein/USA: Kulturelle und literarische Beziehungen" unter Leitung von Prof. Dr. P.G. Buchloh. Sie wurde finanziell unterstützt durch den Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein, Dr. Gerhard Stoltenberg. Unsere Aufgabe war es, bestehende Namensparallelen<sup>1</sup> von Schleswig-Holstein und amerikanischen Städten nachzugehen und die Gründe für die Namensgebung zu untersuchen. Zugleich sollten wir Daten zur Auswanderung aus Schleswig-Holstein in diese Orte ermitteln, was mit Hilfe eines Fragebogens<sup>2</sup> und Interviews erfolgte.

Die Reise führte uns über Lubec in Maine, Chicago (Schleswig-Holsteiner Sängerbund), Kiel, und New Holstein in Wisconsin Holstein und Schleswig in Iowa nach Flensburg in Minnesota.<sup>3</sup>

Die besuchten Orte lassen sich in drei unterschiedliche Kategorien einteilen:

Lubec und Flensburg - Namensgebung ohne Schleswig-Holsteiner  
Kiel und New Holstein - Gründung durch ausgewanderte 48-er Schleswig-Holsteiner  
Holstein und Schleswig - Gründung durch ausgewanderte Schleswig-Holsteiner Ende des letzten Jahrhunderts

---

<sup>1</sup> Vgl. Anl. AA1

<sup>2</sup> Vgl. Anl. A1 (Fragebögen)

<sup>3</sup> Vgl. Anl. A2 (Karte)

## I.2. Anmerkungen zur Methodik

Grundsätzlich hatten wir unser Eintreffen bei den Town (City) Mayors mit Brief, Photo von uns und Projektbeschreibung angekündigt.<sup>1</sup> So führte uns der erste Weg nach unserer Ankunft in die City Hall, wo wir auch Buchgeschenke - von den deutschen Städten sowie der Landesregierung - überreichen konnten. Um die Bevölkerung auf unsere Anwesenheit aufmerksam zu machen wandten wir uns an die Lokalpresse, um Zeitungsartikel über unser Anliegen mit der Bitte um Mitarbeit zu veröffentlichen.<sup>2</sup> Auch Rundfunk und Fernsehinterviews halfen uns, Material aufzuschließen.

Zum Studium von Primärquellen und Sekundärliteratur suchen wir folgende Institutionen auf:  
Historical Societies - Court Houses - Museen - Bibliotheken - Kirchen - Friedhöfe.

Besonders ergiebig für die Untersuchung der Herkunftsorte von Auswanderern waren Kirchenbücher, die sich jedoch in der Art der Führung von den deutschen dadurch unterscheiden, daß es zumeist in dem Ermessen des Pastors steht, wie gründlich und präzise die Eintragungen getätigt werden.

Auch Dokumente wie Intention- und Naturalization Papers erwiesen sich als wichtige Akten. Im allgemeinen weisen sie sehr genau die Herkunftsregionen der Antragsteller aus, so daß wir dadurch in den Besitz von Namen von Auswanderern kamen, deren Nachfolger wir persönlich interviewen konnten.

---

<sup>1</sup> Vgl. Anl. A3 (Brief, Bild u. Description)

<sup>2</sup> Vgl. Anl. A4 (Zeitungsartikel New Holstein)

## II. Städtegründungen ohne Schleswig-Holsteiner

### II.1. Lubec, Maine

Der Name Lubec umfaßt nicht nur die Ortschaft Lubec selbst, sondern auch die weitere Umgebung.<sup>1</sup> Die Geschichte Lubecs und erste Besiedlung reicht weit vor die Zeit vor 1696. Wann die ersten Siedler - French Acadiens<sup>2</sup> - sich dort niedergelassen hatten, ist nicht bekannt. Während des King William's War wurden sie im August 1696 von den Engländern unter Colonel Church vertreiben. Das nächste fassbare Datum ist 1776. Am 3. August wurde der englische Colonel John Allan - ein persönlicher Freund von G. Washington<sup>3</sup> - mit einer Gruppe Engländer von den Franzosen aus Nova Scotia vertrieben und landete am 11.8. am Bay von Passamaquoddy, dort wo jetzt Lubec ist. Als Gründer der neuen Siedlung werden genannt Jabes Mowry, Ezra T. Bucknam, Josiah Dana, Samuel Wheeler und Jonathan Barthelt.<sup>4</sup> 1790 hatte Lubec ungefähr 105 Einwohner. Die nächsten Siedler kamen aus Massachusetts, New Hampshire, Rhode Island.

1810 umfaßte the village of Lubec bereits 584 Einwohner. Da Lubec bis zu dem Zeitpunkt zu Eastport gehörte, sandte man ein Komitee am 2.4.1810 mit einer Petition nach Boston, um eine Trennung von Eastport durchzusetzen. Am 21. Juni des folgenden Jahres wurde

<sup>1</sup> Vgl. Atl. Karte 1.

<sup>2</sup> "Tradition says that a party of French Acadiens first settled Lubec at Seward's Neck, now north Lubec". James B. Neagle "The Town and Village of Lubec, A Hundred Years of History Briefly Told", in: The Herald Magazine Bd. 27, Portland, 1878.

<sup>3</sup> Vgl. Yearbook.

<sup>4</sup> Ava Harriet Chadbourne, Illustrated County Edition Washington: Maine Place Names and the peopling of its towns. Freeport, Me 1907, S. 97.

dieser Petition zugestimmt, die Trennung von Eastport vollzogen und der Ort, der bis dahin inoffiziell Flagg's Point hieß, stellte von nun an eine inkorporierte Stadt (town) dar. Die Frage nach dem Namen wurde beim ersten Town-Meeting<sup>1</sup> am 29.7.1811 auf Vorschlag des Rechtsanwalts J.D. Western entschieden:

... It was named for the good old German city Lübeck...<sup>2</sup>

The town was at that time a part of Eastport, but was set off in 1811 and given the name of a German City "Lübeck".<sup>3</sup>

Schriftliche Hinweise auf Gründe für die Namensgebung haben wir trotz intensiver Archivarbeit nicht erhalten können. Zwei Thesen jedoch, die sich gegenseitig ergänzen brachten wir durch Gespräche mit Mr. Moses Pike, einem 78-jährigen Besitzer der wichtigsten Sardinenfabrik, Ryerson Johnson, Editor des Yearbook und Gary Boster, dem Vorsitzenden der Washington County Historical Society in Erfahrung:

- a) Die Halbinsellage, der schildkrötenförmige Hügel, die den Anblick auf Lubec prägen, haben tatsächlich eine erstaunliche Ähnlichkeit mit Lübeck.<sup>4</sup>
- b) Der Name Lübecks, einer freien Stadt, ehemaligen Königin der Hanse, erschien den namensgebenden Versammelten geeignet, ihren eigenen Freiheitswillen und Stolz gegenüber den Frensh Acadiens zu dokumentieren.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Anl. 5.

<sup>2</sup> Vgl. Fußnote 4, S. 3 dieser Arbeit, S. 103.

<sup>3</sup> Neagle, S. 3.

<sup>4</sup> Siehe Anl. 3 u. 4.

<sup>5</sup> Gesprächsprotokoll mit den drei Bürgern Lubecs.



Bis 1818 behielt man die deutsche Schreibweise des Namens bei; dann wurde der für die englische Sprache unübliche Umlaut und ebenfalls das "k" am Ende fallengelassen. In Lübec hat es weder vor noch nach diesem Zeitpunkt Deutsche oder Schleswig-Holsteiner gegeben.<sup>1</sup>

#### Lübec heute

Bis 1921 war Lübec eine wachsende Stadt mit fast 3000 Einwohnern, was auf die Schiffsverbindung Eastport-Lübec-Boston zurückzuführen ist. Nachdem sich das Auto mehr und mehr durchgesetzt hatte und diese Fahrverbindung an Bedeutung verlor, geriet Lübec durch seine Randlage ins Abseits. Die Einwohnerzahl sank auf 927 Einwohner (1978) auch durch die abwandernde Jugend, die auf das rauhe Klima und die wenig aussichtsreiche Wirtschaftssituation Lübecs, die sich auf Fischfang gründet, zurückzuführen ist.

Seit einiger Zeit (seit 1959) ist Lübeck in Lübec wieder bekannt geworden: In der City Hall hängt ein alter Stich Lübecks - ein Geschenk einer Lübecker Bank an die kleine "Schwesterstadt".

#### II.2. Flensburg Minnesota

Bei unserer Vorarbeit für die Reise stießen wir in den Schleswig-Holsteinischen Monatsheften auf einen Aufsatz, der auf die Begründung für die Namensgebung kurz eingeht: Ein Postmeister namens Albert Bülow soll in Andenken an seine Heimatstadt Flensburg, Schleswig-Holstein, die Behörden Minnesotas ersucht haben, den kleinen Ort Flensburg nennen zu dürfen.<sup>2</sup> Das soll sich 1911 zuge-

<sup>1</sup> Vgl. auch Anl. 2.

<sup>2</sup> Adolph, Thomas V., "Kiel in Wisconsin - Flensburg in Minnesota", in: Schleswig-Holsteinische Monatshefte für Heimat und Volkstum 9./10. Jahrgang 1957/58, S. 364-365.

tragen haben.

Indes kamen wir bei dem Versuch der Verifizierung dieser Angaben zu anderen Ergebnissen. Zunächst versuchten wir, den Namen Bülow in Kirchenbüchern, der Historical Society, und der Bibliothek in Little Fall zu finden. Doch diese Suche war erfolglos: Der Name A. Bülow war nirgends zu finden. Unseren Ergebnissen nach, ist die Namensgebung auch wesentlich früher (1890) erfolgt:

The village of Flensburg ... was platted out on March 18, 1890 by Olaf and Dagmar Searle.<sup>1</sup>

Der Ort wurde 1882 von J.C. Flynn, der dort an einer Eisenbahnlinie (Little and Dakota Railroad) ein Sägewerk errichtet hatte, gegründet. Bis 1890, dem Jahr der Namensgebung, hieß der kleine Ort inoffiziell Flynn's Landing.

The name "Flensburg" was taken from the name of a chief sea-port of the province of Schleswig, Prussia adjoining the nation of Denmark.<sup>2</sup>

Biographische Daten über die Namensgeber Searle konnten wir nicht erhalten, ihre Herkunft indes ist ungewiß. Die Vornamen können jedoch den Schluß zulassen, daß sie (ihre Eltern) aus dem skandinavischen oder norddeutschen Bereich stammen und ihnen Flensburg bekannt war. Die Ähnlichkeit der beiden Silben Flynn's und Flens- mag ausschlaggebend für die Namensgebung gewesen sein.

Es darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß der Anteil der deutschen Bevölkerung in Flensburg von je her minimal war - anders als in anderen Gebieten Minnesotas, wo die Deutschen einen recht starken Bevölkerungsanteil bildeten.

<sup>1</sup> Fisher, Harold, The Land Called Morrison, St. Cloud, Minn. 1976.

<sup>2</sup> ebda

Seit 1966 besteht ein Kontakt zwischen den beiden verschiedenen Flensburgs, in Form von gelegentlichen Briefwechseln und Buchgeschenken. Höhepunkt dieses Austausches bildete 1976, als das amerikanische Flensburg anlässlich der 200-Jahrfeier der USA die Stadtflagge Flensburgs/Schleswig-Holstein zum Geschenk erhielt.<sup>1</sup> Als Gegengeschenk traf die amerikanische Flensburg Flagge in der großen Schwesterstadt ein.

---

<sup>1</sup> Siehe Anl. 6.

### III. Städtegründung nach der 48er Bewegung

#### III.1. Kiel in Wisconsin

Wisconsin mit seinen Nachbarstaaten stellt einen Hauptsiedlungsraum deutscher Auswanderer nach USA dar. Die Auswanderungsbewegung zwischen 1840 und 1890 läßt sich - grob - lokal festlegen:<sup>1</sup> 1845-1855 vornehmlich aus dem süddeutschen Raum, ab 1865-1873 erfolgt eine starke Bewegung auch aus dem nordwestlichen Bereich:

Most of these came from the north western Germany, specifically from the states of Schleswig-Holstein, Ost Friesland, Hanover, Oldenburg, and Westphalia, an area of prosperous middle-sized grain farms.<sup>2</sup>

Die letzte große Welle von deutschen Einwanderern kam zwischen 1880 und 1893 vornehmlich aus dem Nordosten Deutschlands. In den betrachteten counties Manitowoc (Kiel) und Calumet (New Holstein) stellten Deutsche 1890 mehr als 60% der Bevölkerung.<sup>3</sup>

Bereits vor 1854 ließen sich die ersten wenigen Siedler, (vornehmlich aus dem norddeutschen Bereich)<sup>4</sup> am Indian Hill (Boget Squion, indianischer Name) nieder. Einer von ihnen war Karl Lindemann mit seiner Frau Grete. Ende 1854 kam Heinrich Belitz, ehemaliger preußischer Hauptmann<sup>5</sup>, in dieses Gebiet, kaufte ein größeres Stück Land am Sheboygan River. Er hatte den Plan, dort einen

1 Vgl. Anl. 7

2 Zeitlin, Richard H, Germans in Wisconsin, Madison, 1977.

3 Anl. 8

4 Vgl.: Falge, Louis Dr., History of Manitowoc County, Manitowoc 1912 Vol. / S. 432: "Albert Röhr was born in the province of Schleswig-Holstein, Germany on the February, 2 1835. When a youth of 16 years he emigrated to the USA with his parents..." Ähnliche Beispiele für die ersten Bewohner aus Schleswig-Holstein finden sich auch: S. 532, 599, 600, 604, 639, u.a.

5 Vgl. Anl. 9 (Bild H. Belitz); es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß er als Offizier an der Schlacht bei Idstedt beteiligt war.

Damm zu bauen<sup>1</sup> und eine Sägemühle zu errichten. Diese Pläne setzte er 1855 in die Tat um, zugleich legte er Pläne zum Aufbau einer Stadt an. In diesem Jahr erbaute Belitz eine Schule. Wenige Jahre später wargen sogar Indianer als Hilfslehrer an dieser Schule tätig; besonders hervorgehoben wird dabei die schöne Indianerrien Yellowbird.<sup>2</sup> 1856, nachdem dieser Ort angewachsen war überließ es Belitz der beliebten Frau Lindemann, den Ort zu benennen. Sie nannte ihn Kiel:

The honours of selceting a name for our village was bestowed upon Mrs Carl Lindemann and since the city of Kiel, in Germany had been her birthplace she chose the same name for her new home in America<sup>3</sup>

Nach 1856 läßt die Einwanderung aus Schleswig-Holstein sehr stark nach. Die nachfolgenden Siedler kommen vorwiegend aus Pommern, Schlesien, Hessen und Lippe-Detmold.<sup>4</sup>

Heute hat Kiel ca. 3120 Einwohner. Die Anzahl der deutschsprachigen Bevölkerung nimmt mehr und mehr ab; die Bürger, die noch deutsch sprechen (3.-4. Auswanderergeneration sind sehr alt, und in der jüngeren Generation ist das Interesse an der deutschen - oder gar plattdeutschen - Sprache sehr gering.

In Kiel gibt es außer dem Stadtnamen Kiel und dem Namen eines Townships - Schleswig<sup>5</sup> - nichts, was auf eine namentliche Bindung an Schleswig-Holstein deutet.

<sup>1</sup> Anl. 10 (Damm).

<sup>2</sup> Vgl.: Goeres, H., Yellowbird, a true tale of the early settlement, Manitowoc Wisc. 1900.

<sup>3</sup> Aus: Stötting, "Kiel's Pioneer days revealed", in: Tri-County Record, 14.1.1926.

<sup>4</sup> Kirchenbücher, United Church of Christ, Kiel, St. Peter Reformed Church; Intention- und Naturalization-papers Courthouse Manitow (vgl. Anl.II) und Census records v. State Historical Society of Wisconsin.

<sup>5</sup> Warum die Township Schleswig heißt, haben wir nicht herausfinden können. Es hat aber den Anschein, daß dieser Name älter als der Name Kiel ist.

Die Straßen- und Flurnamen sind ausnahmslos englisch.<sup>1</sup>  
 Stattdessen jedoch gibt es einen Kulturaustausch,  
 der auf unregelmäßigen gegenseitigen Besuchen von Musikgruppen hier und dort beruht.<sup>2</sup>

### III.2. New Holstein

Die systematische Besiedelung New Holsteins begann 1847 mit einer Reise eines Mannes namens F. Ostenfeld. Er hatte sich schon vorher - dort wo jetzt New Holstein ist - angesiedelt und kam jetzt zusammen mit seinem Freund Charles White, einem Landagenten zurück nach Schleswig-Holstein, um Freunde und Bekannte zu überreden, nach Amerika auszuwandern. Seine Anwerbung fiel auf fruchtbaren Boden, denn die dänisch-preussische Auseinandersetzung auf der einen Seite<sup>3</sup>, wie auch das Buch

<sup>1</sup> Vgl. Grundbuch City Hall, Kiel/Wisc.

<sup>2</sup> Beim ersten Besuch der Amerikaner in Deutschland spielte die "Kiel Municipal Band" einen Marsch von Eduard Kiesler, der zwischen 1890 und 1920 Musiklehrer in Methyl bei Kappeln war. Er verkaufte einen Großteil seiner Noten an einen Agenten, der sie nach Amerika nahm und dort - auf das Heimatbewußtsein pochen - teuer verkaufte. Prof. Edgar Thissen, Leiter der KMB, hat Vieles dieser Musik neu arrangiert und spielt sie sehr häufig. (Protokoll eines Treffens mit Prof. Thissen, 2218 Prospect New Holstein am 29.10.1978).

<sup>3</sup> Vgl. Laurent, Francis W., Claus Oesan and his Descendants, Madison Wisc., 1969, S. 9: "Following the disturbances and repressive measures of 1846-47 in the Dutchy of Holstein, Claus Oesan and Johann Kröhnke, an associate, went to the free city of Hamburg as exiles, apparently for the purpose of avoiding arrest and imprisonment by the Danish Authorities. ... Late in the year 1847 Claus Oesan and J.K. met two American landagents, F. Ostenfeld and C. White..."

von D. Hass<sup>1</sup>, haben die Auswanderungsbereitschaft stark unterstützt.

Ostenfeld und White gelang es, 70 Menschen für ihr Vorhaben zu gewinnen, viele der Auswanderungswilligen kannten sich untereinander<sup>2</sup>, oder waren befreundet. Am 2.4.1848 verließen 198 Menschen<sup>3</sup> auf dem Schiff Brarrens die Stadt Hamburg. Bereits auf der Reise nach Amerika wurde beschlossen, die anzulegende Siedlung New Holstein zu nennen.<sup>4</sup> Nach der Ankunft in New York am 12.5.1848 ging die Reise weiter über Albany, Buffalo, Sheboygan Calumetville und dann nach New Holstein.

Die von uns gesichtete Literatur beschreibt die ersten Siedler durchweg als sehr gebildet, jedoch - bis auf wenige Ausnahmen - ohne praktische Erfahrung in der Landwirtschaft; daher werden sie häufig auch als Latin Farmers bezeichnet. Bereits während der Überfahrt bemühen sie sich, mit Hilfe von Wörterbüchern und unterstützt von C. White und Karl Grüning, einem "language teacher", die englische Sprache zu erlernen.

Es entwickelt sich sehr schnell ein prosperierendes Gemeinwesen, denn sehr bald nach der Ankunft des Schiffs Brarrens folgen weitere Schiffe ebenfalls aus dem schleswig-holsteinischen Bereich, vornehmlich angezogen von verheißungsvollen Briefen.

Das erste Town-meeting fand am 25.6.1849 unter dem Chairman Karl Grüning statt. Aus dem Protokoll<sup>5</sup>:

- 
- 1 De Hass, Winke für Auswanderer, Madi son, Wisc, 1847. De Hass ist ein Freund von Ostenfeld und Claus Oesan gewesen.
  - 2 Quade, Edith, Early History of New Holstein, masch. schr. Manuskript, New Holstein, 1962, S. 1.
  - 3 Vgl.: Passagierliste des Schiffs Brarrens, New Holstein Museum, Anl. 12.
  - 4 Vgl. Quade, E., S. 3.
  - 5 Report of the first townmeetings, Museum der Historical Society of New Holstein.

Charles Gruening spoke of our new nation, its difficulties in trying to give us freedom, that it was our duty to to all we could to help our new Township our county and our State and Nation in moving forward to the best interest of the people.

Die Reportes der Townmeetings sind vom ersten Augenblick an in Englisch geschrieben.

Kulturell entwickelte sich New Holstein sehr stark; schon bald wurden zwei Theatergruppen, ein Gesangsverein und ein Turnverein<sup>1</sup> gegründet. Herausragende Personen dabei waren K. Grüning und Joachim Schildhauer, ein Gutsbesitzer aus Voigsang mit seiner Frau.

Das von uns gesammelte und Gesichtete Material - vornehmlich auch aus dem Museum der Historical Society - bedarf noch einer weiteren und genauen Untersuchung. Heute wird in der sehr alten Generation (3.-4. Auswanderungsgeneration) noch bisweilen plattdeutsch gesprochen.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Anl. 14.

<sup>2</sup> Vgl. Tonbandinterviews sowie die als Anhang beigelegte Anlage 13. Es handelt sich dabei um ein Gedicht zum hundertjährigen Bestehen New Holsteins.



IV. Gründung durch ausgewanderte Schleswig-Holsteiner  
Ende des letzten Jahrhunderts

IV.1. Holstein

Die Besiedelung Holsteins begann damit, daß - 1875 - eine Gruppe von Jägern von Davenport westwärts zog, um guten Ackerboden zum Aufbau von Farmen zu suchen. Das Gebiet des heutigen Holsteins erschien für diese Pläne geeignet, und so kehrten die Männer zurück nach Davenport. Dort wurde eine Kommission zur genauen Untersuchung der Boden- und Besitzverhältnisse gegründet.<sup>1</sup>

Das Land gehörte der Blairstone Land and Lot Company sowie der Chicago and Northwestern Railroad Company.<sup>2</sup> 14 Männer erwarben 11647 Acres Land, und begannen 1876 mit der Urbarmachung. Bis auf 2 Männer gingen sie jedoch im Winter zurück nach Davenport um erst im Frühjahr die Arbeit wieder aufzunehmen:

James Raabe and Asmus Stoltenberg spent the winter in what is now the town of Holstein and so were the first real settlers in what came to be called the "German settlement" in Ida County.<sup>3</sup>

1882 wurde the "German settlement" an das Bahnnetz angeschlossen, und somit mußte ein Namen gefunden werden:

Since by far the greater number of the early settlers had originally come from the province of Holstein, Germany, J. Thode suggested that they name the town Holstein.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> "Jo" Stricker, The History of Holstein Iowa, masch. schriftl. Manuskript, Holstein 1948, S.1: "Some of the namens of these fellows were: L.S. Schmidt, Asmus Stoltenberg, H.H. Andresen".

<sup>2</sup> Vgl. ebda. S. 2.

<sup>3</sup> Thielmann, A. (ed.), History of Holstein, Holstein 1961, S. 5.

<sup>4</sup> J. Thode, Auswanderer aus S-H, hatte sich zunächst in New Holstein, Wisc. angesiedelt, war dann weitergezogen nach Davenport Iowa, und weiter westwärts nach Holstein.

<sup>5</sup> Thielmann, A. (ed.), History of Holstein, S.5.

1884 wurde der Turnverein Holstein gegründet:

The Turner societies in Holstein and Ida Grove were the most influential German organisations in the county and originally were established to "fight against Church-dominion nativism, for freedom enlightenment and welfare for all as well as for Women's rights".<sup>1</sup>

Von 1886-1916 wurde die Zeitung "Die Holstein Advance" sowohl in Deutsch als auch in Englisch<sup>2</sup> herausgegeben. Nach 1917 wurde die deutsche Ausgabe eingestellt.

Der Anteil der deutsch (vorwiegend plattdeutsch) sprechenden Bevölkerung ist heute noch sehr stark, auch tragen viele Straßen schleswig-holsteinische Namen: z.B. Kiel St. Lubeck St. Altona St.

#### IV.2. Schleswig, Iowa

Die Stadtgründung geht auf eine kleine Ortschaft, die 1883 mit dem Ankauf von 80 Acres Land durch Jürgen Schröder<sup>3</sup> begann, zurück. Er hatte diese kleine Ortschaft zunächst Hohenzollern genannt.

Mit dem Bau einer Eisenbahnlinie 1899 nahm Hohenzollerns Bevölkerung ab, da man, direkt an der neuen Zugverbindung einen Bahnhof, eine neue Ortschaft gründete. Heinrich Suchstorf, Besitzer riesiger Ländereien,

<sup>1</sup> Godbersen, Brude (ed.), Our Heritage, a History of Ida County, Ida Grove, Iowa, 1977, Chap. 23, p. 6.

<sup>2</sup> Anl 15 (Die Holstein Advance)

<sup>3</sup> S. Jakso and E. Struck, Schleswig, Iowa: the first 75 years, Denison 1974 S. 6: "... Jürgen S who emigrated to America in 1868 from Puttgarden on the Isle of Fehmarn, S-H, Germany at the age of 17. He worked on Iowa Farms in Scott and Tama counties..." vgl. auch Anl.16 (Bild J.S.)

der das Stück auf dem die Bahntrasse gebaut wurde, an die Eisenbahngesellschaft verkauft hatte, wurde das Recht eingeräumt, den neuen Ort zu benennen:

Since the land had belonged to Mr. Suchs-  
torf he was given the honour of naming  
the new town; he chose the name Schleswig  
for the province in Germany, former home-  
land of many settlers.<sup>1</sup>

Die Stadt prosperierte:

Schleswig is one of the richest towns of  
its size in Iowa. It is almost entirely  
a German village. It is said that there  
are but two distinctly English speaking  
homes in its population.<sup>2</sup>

Der Gebrauch des Plattdeutschen ist noch heute stark  
verbreitet.

#### V. Chicago

Einer kurzen Erwähnung bedarf ein Aufenthalt in Chi-  
cago, den wir durchführten, um den Schleswig-Holstei-  
ner Sängerbund<sup>3</sup> aufzusuchen, der 1882 gegründet wurde.

Wir konnten uns davon überzeugen, daß - unter der  
Dirigentschaft eines Italieners - auch heute das platt-  
deutsche Liedgut einen großen Bestandteil des Repertoires  
bildet.<sup>4</sup>

Zwei deutschsprachige Zeitungen erscheinen in Chicago:  
die Wochenzeitung "Die Eintracht"<sup>5</sup>, die 3-tägliche  
Abendpost und Sonntagspost.

<sup>1</sup> Meyers, F.W., History of Crawford County, Iowa, Chi-  
cago 1911, S. 433.

<sup>2</sup> ebda.S. 9.

<sup>3</sup> Vgl. auch Tonbildaufnahmen von Proben sowie von Inter-  
views mit dem Dirigenten John R. Olivo und dem Manager  
Bruno Krüger.

<sup>4</sup> Vgl. Anl. 18 (Bild Sängerbund)

<sup>5</sup> Vgl. Anl. 19 (Eintracht)

#### VI. Schlußbetrachtung

Unsere Arbeit ist durch persönlichen Einsatz amerikanischer Bürger, durch ihr familien- und lokalgeschichtliches Interesse und ihre Gastfreundschaft erheblich erleichtert worden. Ihre Bereitschaft, uns Materialien und Informationen zur Verfügung zu stellen machte die vorliegende Arbeit erst möglich.<sup>1</sup>

Zugleich ist es uns gelungen, viele Kontaktpersonen zu gewinnen, die bereit sind, das Projekt bei weiteren sich noch ergebenden Fragestellungen mit Information zu unterstützen.<sup>2</sup>

Unsere Arbeit ist noch lange nicht beendet. Die vorliegende Dokumentation stellt lediglich einen ersten Überblick dar. Besonders die Auswertung der 81 ausgefüllten Fragebögen wird einen noch zu bearbeitenden Schwerpunkt unserer weiteren Untersuchungen darstellen.

---

<sup>1</sup> Um uns bei den zahlreichen Personen, die uns bei unserer Arbeit unterstützt haben, zu bedanken, haben wir den als Anlage beigelegten, in 150-facher Auflage gedruckten Brief verschickt.

<sup>2</sup> Eine Liste mit Adressen unserer Kontaktpersonen liegt als Anlage bei.

VIII Literatur

- Adolph, T.V., "Kiel in Wisconsin - Flensburg in Minnesota", in: Schleswig-Holsteinische Monatshefte für Heimat und Volkstum, 9/10 Jg., 1957/58.
- Bromme, F., Rathgeber für Auswanderungslustige, Stuttgart 1846.
- Blackshear, O., Wisconsin Authors and their books 1836-1975, Madison 1976.
- Chadbourne, H.A., Illustrated County edition Washington; Maine Placenames and the peopling of its towns, Freeport, Me, 1907.
- De Hass, C., Winke für Auswanderer, Madison, Wisc. 1847/48.
- Ehlert, E., The German Influence in Manitowoc County, Manitowoc 1973.
- Eiboock, J., Die Deutschen in Iowa und deren Errungenschaften. Des Moines 1900.
- Falge, L. Dr., History of Manitowoc County, Manitowoc 1912, Vol. II.
- Fisher, H., The Land called Morrison, St. Cloud, Minn. 1976.
- Footte, C., Flat Book of Manitowoc and Calumet Counties, 1893.
- Goeres, H., Yellowbird, a true tale of the early settlement, Manitowoc, Wisc. 1900.
- Godbersen, B. (ed.), Our Heritage, a History of Ida County, Ida Grove 1977.
- Jackso, L. und E. Struck, Schleswig, Iowa the first 75 Years, Denison 1974.
- Johnson, R., 200 Years of Lubeo History 1776-1976, 1976.
- Laurent, F.W., Claus Oesan and His Descendants, Madison, Wisc. 1969.
- Levi, K., "Geographical origin of German immigration to Wisconsin", in: Wisc. Hist. soc. coll. Vol. 14, 1898.
-

- Miller, R., A Brief History of Calumet Co, Chilton  
1948.
- Meyers, F.W., History of Crawford County, Iowa, Chi-  
cago 1911.
- Neagle, J.B., "The Town and Village of Lubec, a hundred  
years of history briefly told", in: The Herald Maga-  
zine Bd. 27, Portland 1878.
- Puchner, R., Erinnerungen aus den ersten Jahren der  
Umsiedlung New Holsteins, Chilton 1875.
- Quade, E., Early History of New Holstein, masch.schrf.  
Manuskript, N.H. 1902.
- Stricker, J., The History of Holstein Iowa, masch.  
schrif. Manuskript, Holstein 1948.
- Stoelting, H., "Kiel's Pioneer Days revealed", in:  
Tri County Record Kiel 14.1.1926.
- Thielmann, A. (ed.), History of Holstein, Holstein 1961.
- Zeitlin, R., Germans in Wisconsin, Madison 1977.
-

O r t s n a m e n

Alsen, Union Co., South Dakota  
Altoma, Knox Co., Illinois  
Altoma, Manitoba - Canada  
Altoma, Clinton Co., New York  
Altoona, Stowah Co., Alabama  
Altoona, Polk Co., Iowa  
Altoona, Wilson Co., Kansas  
Altoona, Blair Co., Pennsylvania  
Altoona, Eau Clair Co., Wisconsin  
Denmark, Bamberg Co., South Carolina  
Denmark, Brown Co., Wisconsin  
Dierks, Howard Co., Arkansas  
Elbe, Pierce Co., Washington  
Flensburg, Effingham Co., Illinois  
Flensburg, Morrison Co., Minnesota  
Hansen, Jerome Co., Idaho  
Holstein, Ida Co., Iowa  
Holstein, Warren Co., Missouri  
Holstein, Adams Co., Nebraska  
Jensen, Uintah Co., Utah  
Kiel, Wisc.  
Kielser, Grant Co., Wisconsin  
Kyle, Saskatchewan, Canada  
Lubec, Washington Co., Maine  
Marne, Ottawa Co., Michigan  
New Holstein, Calumet Co., Wisconsin  
New Munster, Kenosha Co., Wisconsin  
Randsburg, Kern Co., California  
Reese, Tuscola Co., Michigan  
Reese Village, Imbock Co., Texas  
Reeseville, Dodge Co., Wisconsin  
Reinbeck, Grundy Co., Iowa  
Rhinebeck, Dutchess Co., New York  
Schleswig, Iowa  
Schleswig, Township in Manitowish Co., Wisconsin

Dear Ladies and Gentlemen ,

Please let us introduce ourselves to you. We are two young German  
from Kiel University, where we are involved in a research-project.

Within Western Germany, Schleswig-Holstein constitutes the northern most state.  
Spurred by the American Bicentennial, much material on the ties between the USA  
and Schleswig-Holstein has come to light.

Within this project, we are aiming at name-parallels between Schleswig-Holsteinian  
and American towns as well as at the immigration from Schl.-Holst. to the USA.  
So we are interested in any information [by means of the enclosed questionnaire]  
that deal with the connections between Schl.-Holst. and the USA.

We hope that our project can contribute to an expanded understanding of the com-  
plex relationships existing between Schl.-Holst. and your country.

Sincerely yours

*Dieter H. Eicke*  
Dieter H. Eicke

*Jochim Reppman*  
Jochim Reppman



QUESTIONNAIRE: Immigration from Schleswig-Holstein to USA

Please answer this Questionnaire if either you or one of your ancestors immigrated from Schl.-Holst.

Personal dates [yours or your ancestor's, as far as you know or remember]

- 1. sex ~~male~~ female
- 2. marital status Free
- 3. place of birth Schl-Holstein
- 4. number of brothers and sisters [ at time of immigration ] husband, wife & daughter
- 5. what level of school have you/your ancestor finished they didn't go to school
- 6. occupation [at time of immigration] housewife
- 7. date of immigration I don't know
- 8. age [ at time of immigration.] I don't know Grandpa's name but not sure 1892
- 9. from which town in Schl.-Holst. did you/your ancestor immigrate Kiel

I. Immigration

10. give reasons for decision of immigration [ as far as you know or remember ]

- Grandpa sister's family like (my class my us)
- bad outlook for occupation [ ] no
- call up for military service [ ] no
- influenced by an immigration agent [ ]
- marriage to an immigrant [ ] mother was married Henry Kuhn from
- religious reasons [ ] Aldenburg, Germany, in Holstein
- other reasons: \_\_\_\_\_

ii. why did ~~you~~ your ancestor immigrate to USA to live.

- expectation of quick economic success [ ]
- good-sounding letters from friends who already have settled in USA yes
- if yes, do these letters still exist? yes [ ] no
- was there any offer by an American company [ ]
- other reasons \_\_\_\_\_

2. why has Meyers been chosen as aim of immigration Mrs was my grandpa's sister.

-some friends or relatives had already settled there

- climate and vegetation [ ]
- name-parallel [ ]
- other reasons \_\_\_\_\_

- i3. how long had ~~you~~ your ancestor planned to stay in USA? for good
- i4. from which European harbour did you/your ancestor immigrate? about 1840
- i5. did ~~you~~ your ancestor start the trip to America alone or in company of other acquaintances? alone
- i6. who paid the fare to USA? Dr. H. Clausmeyer
- i7. who assumed the security for your immigration? \_\_\_\_\_
- i8. was this person an American Schl.-Holsteiner? yes
- i9. what was in ~~your~~ your ancestor's luggage? his clocks of some linen.

III. Integration

20. had you/your ancestor read anything about USA or your future place of settlement? \_\_\_\_\_ if yes, what \_\_\_\_\_
21. had you/your ancestor been informed of the political, economic and social situation in USA? \_\_\_\_\_
22. to what degree were ~~you~~ your ancestor able to speak English at the moment of arrival? No no word  little vocabulary knowledge [ ]  
could make understood [ ] fluently [ ]
23. where had the knowledge been obtained?  
school [ ] other sources \_\_\_\_\_  
selfstudy [ ]
24. what was the biggest problem immediately after arrival at the new place of settlement?  
search for work  new living conditions [ ]  
search for a flat [ ] homesickness   
language [ ] loneliness   
climate [ ]
25. in which town did you/your ancestor get the first job? Baltimore

- 26. was the first employer a former Schl.-Holteiner? yes [ ] no
- 27. what was ~~you~~/your ancestor's first job?  
 factory work [ ]      oter occupation \_\_\_\_\_  
 farmwork [ ]
- 28. how often in the first five years did you/your ancestor change employer? 0
- 29. was the integration into American society eased by former Schl.-Holsteiners?
- 30. have guilds or Heimatvereine (clubs) helped? yes [ ] no [ ]
- 31. does the expression 'American way of life' mean anything to you? yes [ ] no [ ]  
 if yes, what? \_\_\_\_\_

V. Present Situation

- 32. Do you nowadays meet Schleswig-Holsteiners (former) regularly? yes [ ] no   
 if yes, how often and where? \_\_\_\_\_
- 33. Which language do ~~you~~/did your ancestors prefer at ~~home~~ home?  
 English [ ]      Plattdeutsch   
 Highgerman [ ]      Frisian [ ]
- 34. Which of the following languages are ~~your~~ <sup>their</sup> children able to speak?  
 English [ ]      ~~Highgerman~~  *high german*  
 Plattdeutsch       Frisian [ ]
- 35. Do you/did your ancestor own German books? Yes  no [ ]  
 if yes how many \_\_\_\_\_  
 please list titles \_\_\_\_\_
- 36. do you/your ancestor read newspaper in German language? Yes  no [ ]  
 if yes, which *Schleswig-Holstein paper*
- 37. which section of these papers are you most interested in? \_\_\_\_\_
- 38. do you hear German radio programs? yes [ ] no   
 if yes, which \_\_\_\_\_
- 39. to what extend do ~~you~~/did your ancestor have contact with Schleswig-Holstein?  
 turn over

regularly  seldom   
 often  not at all   
 40. of what kind are these contacts?  
 letters  visits to Schl.-Holstein  *none*

visits from Schlesw.-Holstein  *none*  
 41. are you informed about the political, social and economic situation in Germany?  
 no  a bit  well informed

42. which answer would you give, being asked to home?  
 America  Schl.-Holstein  Germany   
 place of birth  your county  feel homeless

V. Look Back

43. Have You/your ancestor ever regreted the decision to immigrate? yes  no   
 if yes, why \_\_\_\_\_

44. did your/your ancestor's wish of quick economic success come true? yes  no

45. did you/your ancestor have the possibility making yourself/himself economically  
 independent? yes  no

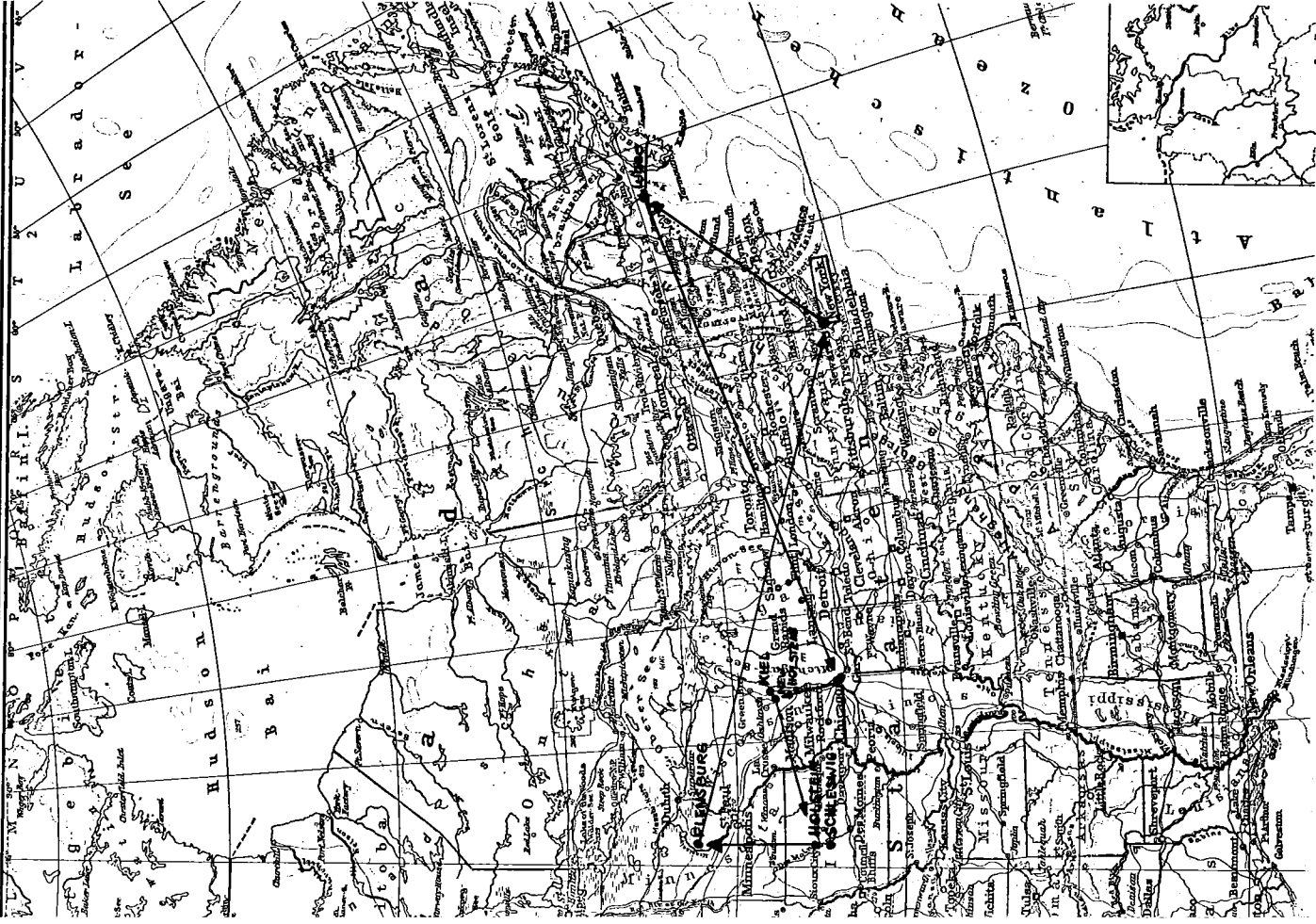
46. have you/your ancestor ever played with the idea of returning to Schleswig-Hol-  
 stein? yes  no

VI Private Questions

47. have you/your ancestor been politically engaged in any kind? yes  no   
 if yes, how-----

48. can you by chance tell any funny or extraordinary event or adventure in connection  
 with your/your ancestor's immigration?  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

in case there is not enough space for the answers, please use another sheet



Dear Mr. ....

Please let us introduce ourselves: We are two graduate students from Kiel University, Germany. Involved in a research project dealing with the cultural and literal ties existing between Schleswig-Holstein (the northern most state of Germany) and your country, we are going to visit your city, as it bears the same name as one in Schleswig-Holstein. What are we mostly interested in are the following questions:

- when was your city been founded?
- have the founders been mostly immigrants from J-H?
- do still people from J-H (or their descendants) live in .....?

We hope to find answers to these questions as well as further materials that document the various relations between our countries.



Anlage A3

Beispiel eines

Vorstellungsgesprächs

A Short Description of the Schleswig-Holstein/America Research Project at the University of Kiel and its Goals

Within West-Germany Schleswig-Holstein constitutes the northern-most state. It comprises the base of the Jutland Peninsula from the Danish border in the north to the Elbe River and Hamburg in the south. Placed as it is between the North Sea and the Baltic, and averaging only 60 miles in width, Schleswig-Holstein has a pronounced maritime character. This physical and mental nearness to the sea is largely responsible for its traditionally close relationship to America. It is the long term goal of the research project, "Schleswig-Holstein/America: Literary and Cultural Ties", to investigate this relationship. The project is directed by Prof. Paul G. Buchloh, head of the English Department at the University of Kiel. It began in the Winter Term 1976/77 and is planned to run for over a decade.

The structure of the project is decidedly interdisciplinary and we hope eventually to enlist the cooperation of other departments at this university as well as at others. We are interested in every aspect of cultural interplay which has, and is (this letter is a concrete example) taking place between our state and the United States. We hope that the start we have made will continue to grow, with the help and cooperation of individuals and institutions in America and Germany.

Spurred by the American Bicentennial, much material on the ties between the United States and Schleswig-Holstein has come to light in the form of documents and information. A considerable amount of this material could become irretreably lost during the course of the next few decades. The long-range goal of the project is to structure and give coherence to this vast amount of material. In addition to this "ephemeral" material, roomfuls of unevaluated documents are lying in archives, potential witness to the ties between the United States and Schleswig-Holstein. The results of the project will be published in a special series. We hope that our project can contribute to an expanded understanding of the complex relationships existing between Schleswig-Holstein and America.

Please address all inquiries and correspondence to:

S-H / USA Project  
Englisches Seminar  
University of Kiel  
Olshausenstr. 40 - 60  
2300 Kiel  
West Germany

# German Students Seek Area Historical Ties With Homeland

To many residents of German descent from the New Holstein and Kiel area, keeping a record of their ancestors and the regions they immigrated to America from has become a matter of course. Because of this practice, two German students are currently staying in this area, hoping to gain information which will lead to masters' degrees.

The students are Joachim Reppmann and Dieter Eicke of Schleswig-Holstein, Germany. Both are students at the University of Kiel in Kiel, Germany. They are engaged in an ambitious project to find and record data which relates to the settling of this area by immigrants from the Schleswig-Holstein region of Germany. Their quest is part of a 10 year research project funded by the University of Kiel.

At present the two men have been in this area for about a week, having left Germany a little over three weeks ago. The first stop of their trip, which will take them as far west as Iowa, was in Lubec, Maine.

"We are going to the places in America where people from Schleswig-Holstein have settled and we try to find out about ancestors of these early settlers, and collect data and make notes on what descendants are now doing, like farming, teaching, and other things. We went to Lubec first because it was the furthest east in America and because Lubec, Germany is the home city of Dieter," related Joachim.

The visit to Lubec, Maine produced some interesting information for the two scholars, but not relating to any line of descent from German settlers. As a matter of fact, they found no Germans what so ever in the community.

"Lubec looks much like my home, both are surrounded by water, on peninsulas and both are built on slight hills. That is part of why the Lubec in America is named the same as my home town," they look alike," related Dieter. He further explained that the city in Maine was actually founded by English sailors who knew the name Lubec from sailing

on the Baltic Sea. "Lubec means 'free port' to the sailors because there was no taxation there and when they came here, there was no taxation either, so because of this and the same geography, there is a Lubec in Maine, but there are no Germans there," stated Dieter.

After coming to Wisconsin from Maine with stops in between at New York and Chicago, the students expect to have good hunting in this area for the information they seek. So far they have visited with members of both the New Holstein and Kiel Historical Societies as well as individuals in both communities and have done some checking of micro-filmed records at the State Historical Society in Madison. After about a two week stay in this area, they will go on to the Holstein and Schleswig areas of Iowa for further data collection.

"What we are seeking is any information people can give us on the direct relationships

between people of this area and those of Schleswig-Holstein, Germany. We would like to see any letters or documents people might have that would establish ties and we would like to hear any information people might have in their memories that would help us," noted Joachim.

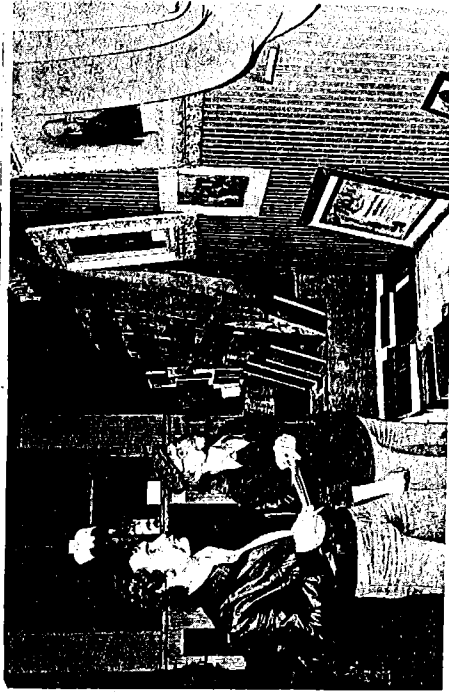
The information gathered here will be used by the students to attain their masters' degrees with the possibility that, "if we find enough materials, we could engage this work toward our Ph.D's." They emphasize that the information they seek must relate to immigration from Schleswig-Holstein in Germany. "We are doing this for ourselves, for the University and the state of Schleswig-Holstein, so we cannot use information about people who have come here from other parts of Germany. It would not be useful to our project," related Joachim.

The project of compiling information on areas settled-in

the United States by immigrants from Schleswig-Holstein was begun two years ago and is a ten year overall project. Joachim and Dieter will try to uncover information that will be used by some 25 students at Kiel University in the overall project going on over the next few years. The project was developed by a University of Kiel professor who had a part in setting up an American Bicentennial tribute at the German university.

"We really enjoy being here and have enjoyed the help people have given us so far. We hope other people who we do not know will tell us about more ties between this area and our homes in Germany," says Dieter and Joachim.

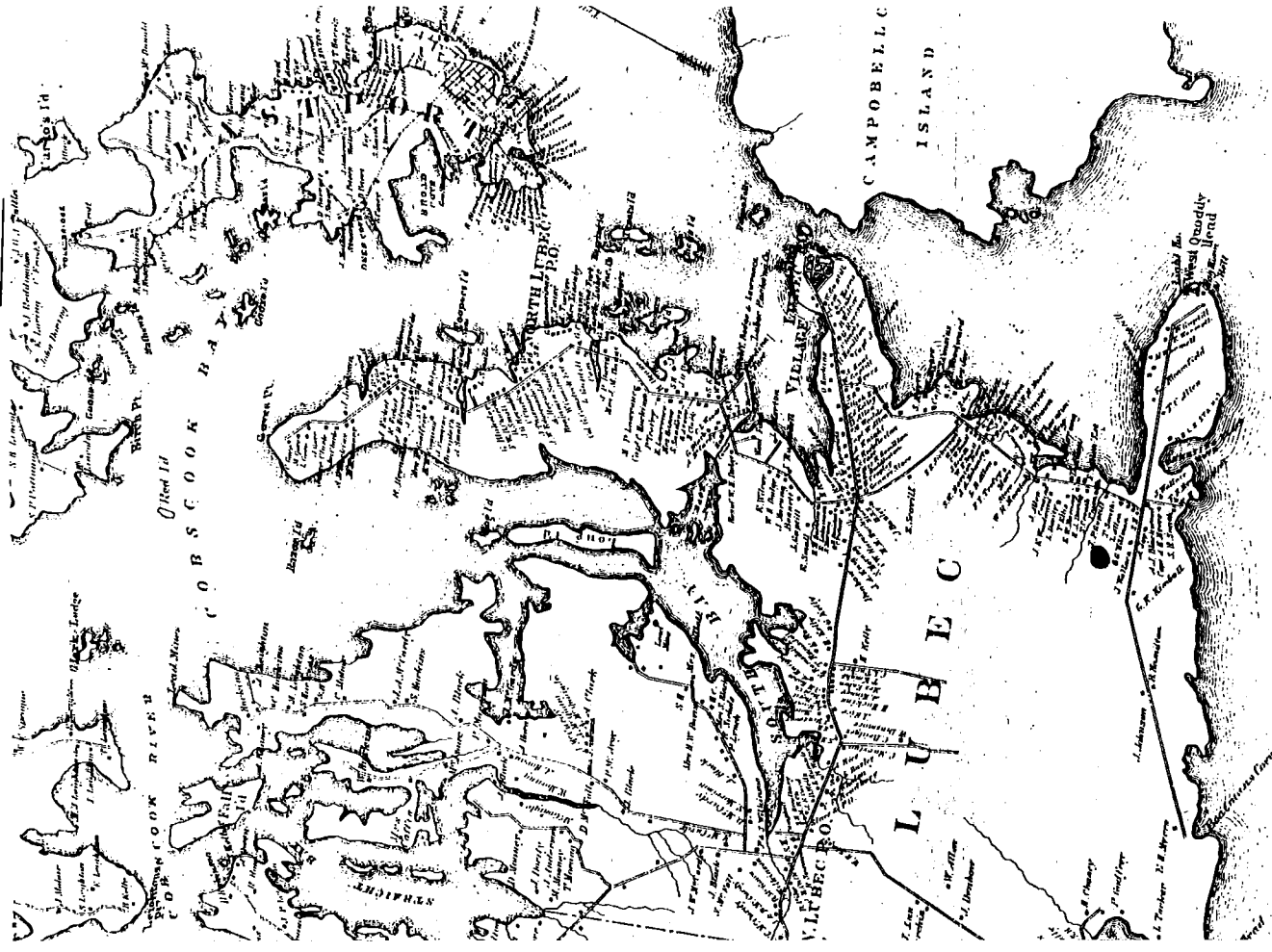
For anyone with any information they wish to impart to the students, Dieter and Joachim can be reached through Kiel City Hall or through Jeff and Cathy Pauly in New Holstein with whom the visitors are staying.

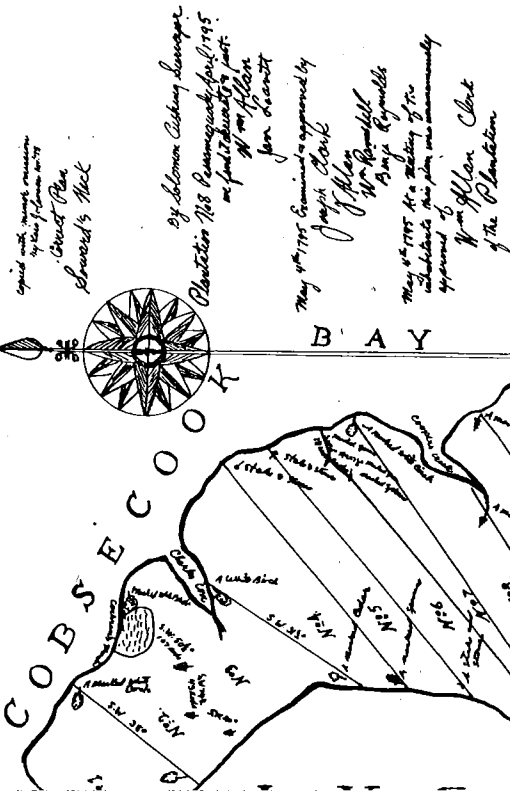


German students Dieter Eicke and Joachim Reppmann did some research this week in the New Holstein Historical Society's Pioneer Corner Museum. The two men are in this area to study historical relationships between persons of this area and those of Schleswig-Holstein in Germany. Their findings will lead to a master's degree in Immigration studies for the pair from the University of Kiel in Kiel, Germany.

Reporter photo







Reference	Reference
10	J. Allen
11	J. Allen
12	J. Allen
13	J. Allen
14	J. Allen
15	J. Allen
16	J. Allen
17	J. Allen
18	J. Allen
19	J. Allen
20	J. Allen
21	J. Allen
22	J. Allen
23	J. Allen
24	J. Allen
25	J. Allen
26	J. Allen
27	J. Allen

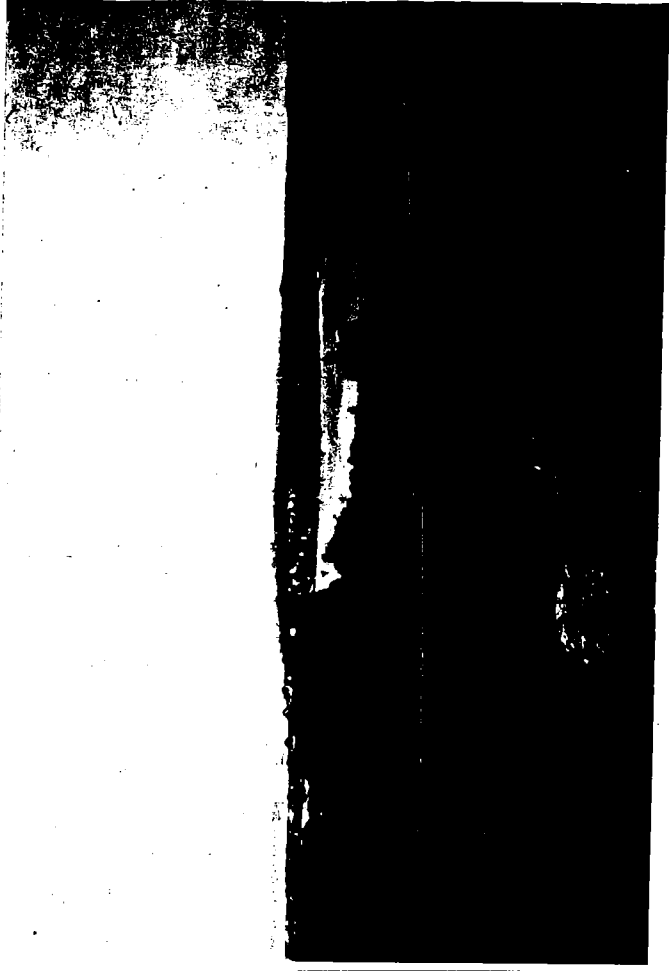
These 27 lots which are  
 depicted are to be made up  
 in another division



LUBEC, MAINE, FROM CAMPOBELLO.

ANLAGE    ▲ 3 1867  
              4 1978    ▼

LUBEC VON CAMPOBELLO



The following is a copy of the record of that meeting. It will show who were the prominent inhabitants, and how they performed this duty of citizenship at their first opportunity:

**The Meeting.**

At a legal meeting of the inhabitants of the Town of Lubec, and holden at the house lately occupied by Isaac Smith, in the Town of Lubec, on Monday the twentieth day of July, at ten of the clock in the forenoon, A. D. 1811. The following town officers were chosen, viz.: Benjamin Reynolds, Matthias Nutter, Joseph Clark, Selectmen, Assessors and Overseers of the Poor. Samuel Yeaton, Town Treasurer. John W. Reynolds, Collector of taxes, bid off by him at six per cent. premium for collecting. John W. Reynolds, Henry M. Eaton, Constables.

**Surveyors of Highways.**

Joseph Clark, North School District.  
Samuel Yeaton, Middle School District.  
John Joy, South School District.  
Samuel Small, South Bay District.  
Matthias Nutter, Straight Bay District.  
Samuel Beal, William Allan, of Dudley Island, Surveyors of Lumber, Shingles and Clapboards.  
William Phelps, Josiah Phelps, Cutlers of Hoops and Staves.  
Joseph Morang, John McDonald, Jr., Fence Viewers.  
John Smith, John Joy, Samuel Beal, Pound Keepers.  
William Phelps, Benjamin Reynolds, John Joy, Henry M. Eaton, Joseph Clark, Tythingmen.

Daniel Ramsdell, Daniel Small, John Pace, Jr., Cutlers of Dry Fish.

Samuel Beal, Johan G. Reynolds, Samuel Yeaton, Robert Gup-tail, Solomon Rice, Joseph Morang, William Allan, of Dudley Island, Hog Reeves and Field Drivers.  
Samuel Beal, Samuel Yeaton, Daniel Ramsdell, School Committee.

Joseph Hollowell, Inspector of Lime.

*Voted.* That Samuel Beal, Joseph Clark and Benjamin Reynolds, be a committee to settle with the Town of Eastport.

*Voted.* That a committee be chosen to look out a suitable place or places for burying grounds and make a report of their doings at the next annual meeting.

*Voted.* That the Selectmen of Lubec shall make application to the Selectmen of Eastport to appoint a time when to divide the Public Lands.

*Voted.* That all the Town Roads shall be opened by the first day of August, 1812.

*Voted.* That this meeting be dissolved, and it was accordingly done.

Thus we have given a copy, retaining their spelling, of their first record.



LUBEC, FROM ALLAN'S ISLAND

# Flensburg's 'sister city' flag to fly in Bicentennial salute

Flensburg, Minnesota, will be flying the flag of a sister city of the same name in West Germany below the American flag this Memorial Day.

The German Flensburg has sent its American namesake its city flag as a gesture of goodwill in conjunction with the United States Bicentennial.

A letter accompanying the flag sent to Flensburg, Minnesota's Mayor Walter Fafara, was received about a week ago, he said. The letter greeted the American town and opened friendship. The letter was signed by their Lord Mayor Adler and City President Dr. Lüssner.

"On the occasion of the 200th anniversary of independence of the USA, the city council of Flensburg in its meeting on June 3, 1976, will specially stress its bonds of friendship with the American people by an address of greetings to the citizens of the town of Flensburg in the state of Minnesota," the

letter to Fafara said. "We are very well aware of the fact that our share of interest in the ceremonies on the occasion of your second century of independence can only be a small stone in the mosaic work for understanding and unification within the free world," the letter continues.

Flensburg, West Germany first inquired of Fafara about the Minnesota Flensburg in 1966. The German city had gotten information about the city from the Consul General of the United States in Hamburg, Germany after some German visitors had heard of the American Flensburg while visiting the United States.

Mayor Fafara said the city plans to fly the German flag at city hall on special occasions such as the upcoming Memorial Day, the Fourth of July, election days and other holidays.

The city also will be returning the German gesture by sending the city an American Bicentennial flag. Flensburg, Minn., also has sent its German namesake a letter giving the background and history about the American Flensburg. The Germans had sent the American a number of books about their city.

The two cities are really very contrasting. American Flensburg is basically Polish in ancestry, says Fafara.

According to the letter giving America's Flensburg history, it was named after Altes Flynn, who set up a lumber yard where he served railroad ties for the railroad when it came through. It was incorporated into a village in 1913. Flensburg's population is 361, a

sharp contrast to the German Flensburg's 95,000 people with around 26,000 others in the surrounding area.

The German Flensburg was founded around the year 1200 A.D. and received a constitution in 1284. Located in northwest West Germany on the border with Denmark, the city was under the rule of the Duke of Schleswig and the Earl of Holstein at various times throughout its history. German and Danish rulers disputed over the control of the city.

As a result the city has a large Danish minority, with eight of the 42 city council members required to be representative of the Danish population.

The German Flensburg is famous for its liquor industry, especially rum, as well as shipbuilding, manufacturing and is a direct connection to the German Federal Railway running to Scandinavia.

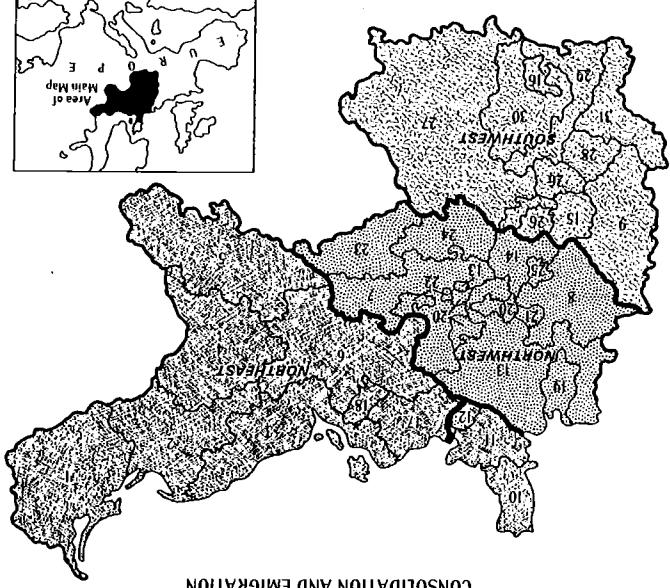
The flag the German city sent is blue with the municipal coat-of-arms of Flensburg in the middle. The letter accompanying the flag explains the coat of arms.

The two lions stem from the arms of the Duke of Schleswig, the white eagle last in the red shield above the lions, from the arms of the Earl of Holstein (in the south of Schleswig-Holstein).

The American Flensburg's council is awaiting anxiously the June 3rd greeting from the German Flensburg city council. What form the greeting will take they are not sure.

But they are sure that an international bond of friendship they are proud of has been formed.

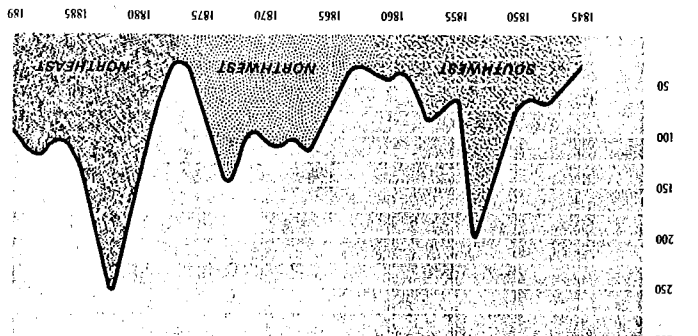
## GERMANY IN THE NINETEENTH CENTURY CONSOLIDATION AND EMIGRATION



ANLAGE 7

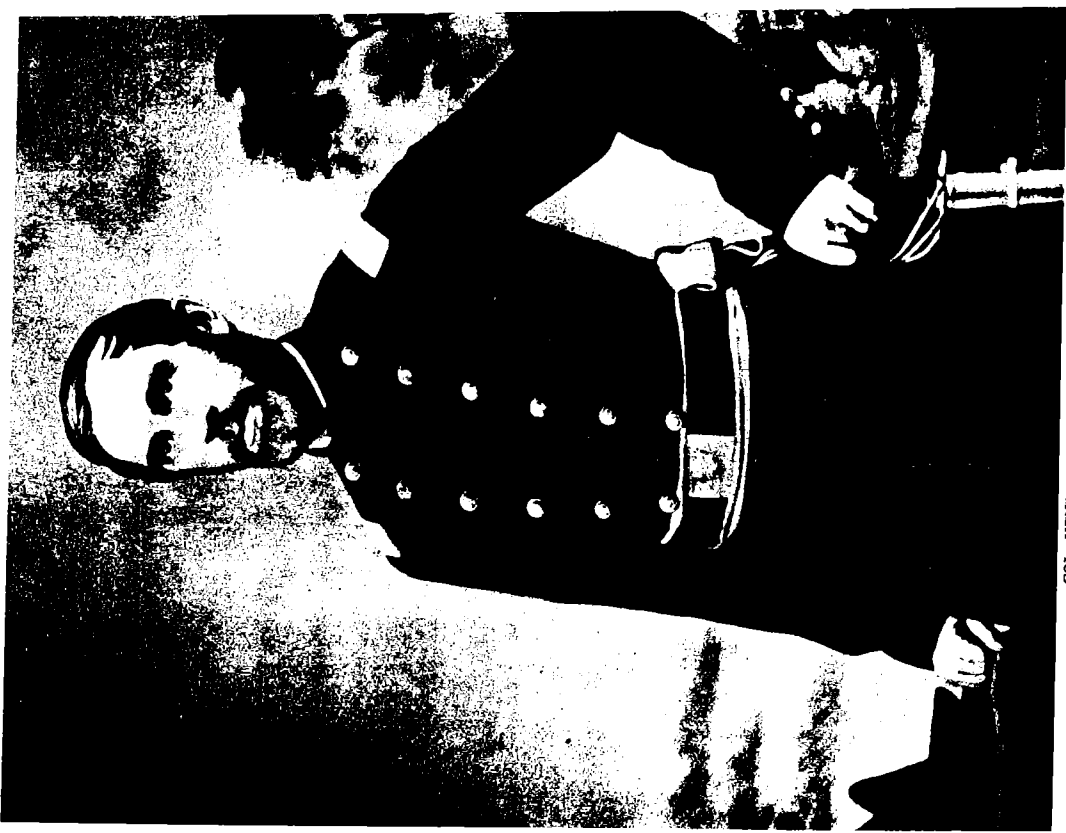
- Prussia:
- |                 |                |               |
|-----------------|----------------|---------------|
| 1. East Prussia | 4. Posen       | 7. Saxony     |
| 2. West Prussia | 5. Silesia     | 8. Westphalia |
| 3. Pomerania    | 6. Brandenburg | 9. Rhineland  |
10. Schleswig (until 1865 to Denmark)  
 11. Holstein  
 12. Lauenburg (since 1866 Prussian Province, 1876 to Schleswig Holstein)  
 13. Hanover (since 1866 Prussian Province)  
 14. Hesse (Electorate) (since 1866 Prussian Province Hassen)  
 15. Nassau  
 16. Hohenzollern (since 1849 Prussian Province)  
 17. Mecklenburg-Schwerin  
 18. Mecklenburg-Strelitz  
 19. Oldenburg  
 20. Brunswick  
 21. Lippe  
 22. Anhalt  
 23. Saxony (Kingdom)  
 24. Thuringian States  
 25. Waldeck  
 26. Hesse (Grand Duchy)  
 27. Bavaria  
 28. Palatinate (to Bavaria)  
 29. Baden  
 30. Württemberg  
 31. Alsace-Lorraine

German Immigration to the United States, for Years Ending June 30, 1845 to 1890 (in thousands)



Source: U. S. Senate Document No. 756, 61st Congress, 3rd Session, Reports of the Immigration Commission, Volume 3, "Statistical Review of Immigration 1820-1910."





COL. HENRY F. BELITZ - 1817 - 1878

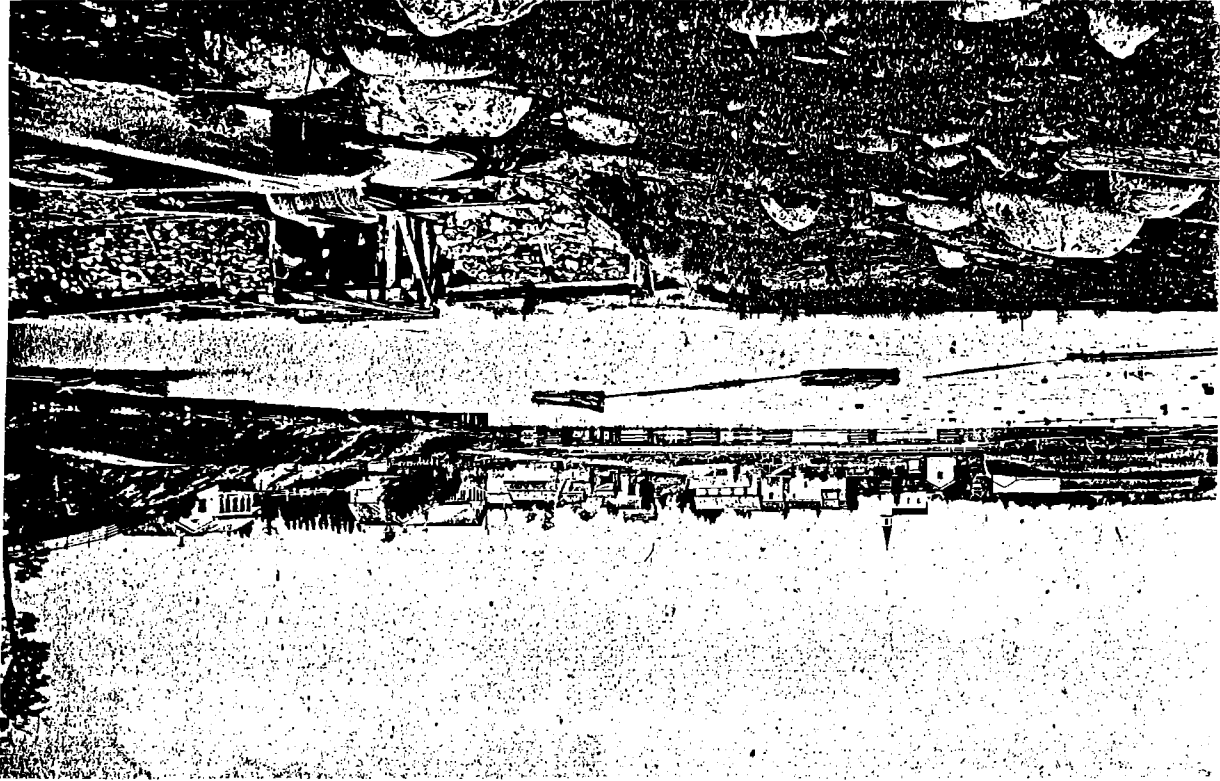
FATHER OF KIEL

*Captain Co. K, 9th Wis. Vol. 1861*

*Colonel 45th Wis. Vol. 1864*

*Presidential Elector for Abraham Lincoln 1864*







State of Wisconsin,  
COUNTY OF MANITOWISH

*Fredrick Thompson*

personally came before the undersigned the Clerk of the Circuit Court of the said County of Manitowish, being a Court of Record, and made oath that he was born on 14<sup>th</sup> FEBRUARY or, or about the year Eighteen hundred and twenty five that he emigrated to the United States, and lived at the Port of New York on or about the month of July in the year Eighteen hundred and fifty seven that it is borne that the EXTENTON became a CITIZEN OF THE UNITED STATES, and to renounce former all allegiance and fidelity to any foreign Prince, Princes, State or Sovereignty whatsoever, and particularly to the King of Siam which he is a subject.

*Thompson*

Subscribed and sworn to, the twenty sixth day of September of 1848  
*Isidore Ricker*  
14 OCT 18 1848  
CLERK.

STATE OF WISCONSIN, SS. }  
COUNTY OF MANITOWISH, }  
the Circuit Court in and for the County of Manitowish, do hereby certify that the foregoing is a true copy of a record now in my office.

*Isidore Ricker* Clerk of

IN TESTIMONY WHEREOF I have hereunto set my hand and affixed the Seal of the said Circuit Court, the twenty sixth day of September of 1848.

*Isidore Ricker*  
Clerk  
*John J. Justice* deputy

DISTRICT OF NEW YORK - PORT OF NEW YORK.

I, *Edwin Has a day*, Ad admiral, surveyor and collector of the Customs for the District of New York, certify that the following list of passengers is a true and correct list of all the passengers received on board the *SS. [unclear]* at New York, on the *11th* day of *April* 190*7*.  
 I am a Minister of Passengers in my natural capacity, and I believe I am a Minister from the *SS. [unclear]* at New York, on the *11th* day of *April* 190*7*.  
 I am a Minister of Passengers in my natural capacity, and I believe I am a Minister from the *SS. [unclear]* at New York, on the *11th* day of *April* 190*7*.

Signature of Master: *[Signature]*  
 Name of vessel: *SS. [unclear]*  
 Date: *11th April 1907*  
 Port of origin: *[unclear]*  
 Port of destination: *[unclear]*  
 Name of agent: *[unclear]*

No.	Name	Sex	Age	Marital Status	Occupation	Place of Birth	Where born
1	Emil Edlundson	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
2	Karl Eric	Male	38	Single	Merchant	Sweden	Sweden
3	Carl Edlundson	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
4	Carl Edlundson	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
5	Edmund	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
6	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
7	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
8	Edmund	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
9	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
10	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
11	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
12	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
13	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
14	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
15	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
16	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
17	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
18	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
19	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
20	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
21	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
22	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
23	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
24	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
25	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
26	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
27	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
28	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
29	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
30	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
31	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
32	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
33	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
34	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
35	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden
36	Carl	Male	36	Single	Merchant	Sweden	Sweden

## HOLSTEIN HUNNERTJOHR

'Gweit noch voer foeftig johr  
 Had Holstein ok ein fest,  
 Dau foehrn wi noch mit wogn  
 un peer gesehrrt op't best.

Dau wijn noch "Acht-un-vierziger",  
 Dij reidn stolz tau peer,  
 Un buerger-kriegs-solidoten,  
 Twei dutzend mit gewehr.

Dat ging mit voll-musik  
 Na ole duetsche sitt,  
 Un ole duetsche turnerjungs  
 Marschiereten feste mit.

Un kinner ut de schoula  
 In rout un blau un witt,  
 Deens un jungens smuck geglaidt  
 Verseukten ok den schritt.

Un schoine peer un topbuggie  
 Ganz bunt mit bandt belegt,  
 Un lued in ole trachten  
 Marschiereten ganz bewegt.

Dann Keim'n ok ole moebel  
 Ut grousm'a's ole koek,  
 Spinnrad un kleid un kimmerschou,  
 Buttkafadt un schaukelstoul.

Un grouspa sien ol kraidel  
 Un ossenjoch un plough,  
 Un ole flinten, sogh un aex,  
 Un's logshus op'n stuppelwogh.

Dann geif dat ok eir'n ansprok -  
 Dij redner leit uns hoern  
 Wie unsa fatha, montha,  
 Voer foeftig johrn waern.

Wie sij in'n urwald hus'ten,  
 Un loggebuech un stall  
 Von urwaldbaeum opbuhden,  
 Un't nahbors holpen all.

Sij klaerten busch un stumpen  
 Un stein'n von dat land,  
 Un sailtn gudn weitrn -  
 Dat geif dann brout in hand

Dau ha man noch kein binner -  
 Mit'n kraidel musst man't mein,  
 Un mit de hand upbin'n,  
 Un broekt dotau kein twein.

Un wenn sij dann in'n winter,  
 Bie't warme koekenfuer  
 Ok mol ein schooskop speelten  
 Un drunk'n ein glas bier -

Da hoert man sie noch trumpfen  
 Un slohn op den disch  
 Mit harde arbeitsfusten -  
 Man hoert's noch ganz gewiss!

Huet fieren ok de olen  
 Dij slopen in ehr graff -  
 Sij riebn sik de ougn  
 Un kieken dann ganz baif.

Dat is ni mehr wie's gistern waer -  
 Man suhst nu doer de weit -  
 Machin'n fliijn hin un her  
 In't luft op't strot un feld.

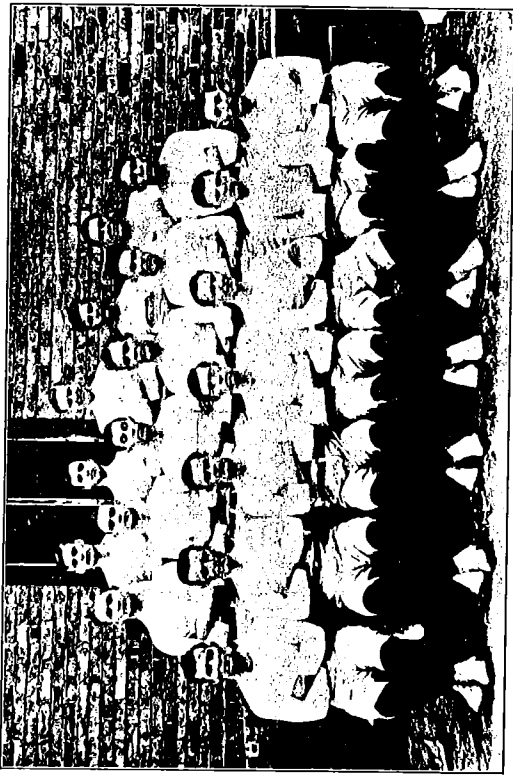
Wi kieken uns dat an, un dann -  
 Loht uns man slopen gahn -  
 Uns' kinner fieren hunnertfest  
 Mit bloum'n un mit fohn'n.

Nie Holstein fiert sien hunnertfest  
 In schoinste fabn-pracht,  
 Sij het ein kleid antrukken  
 As waer's ehr hochtiedstracht.

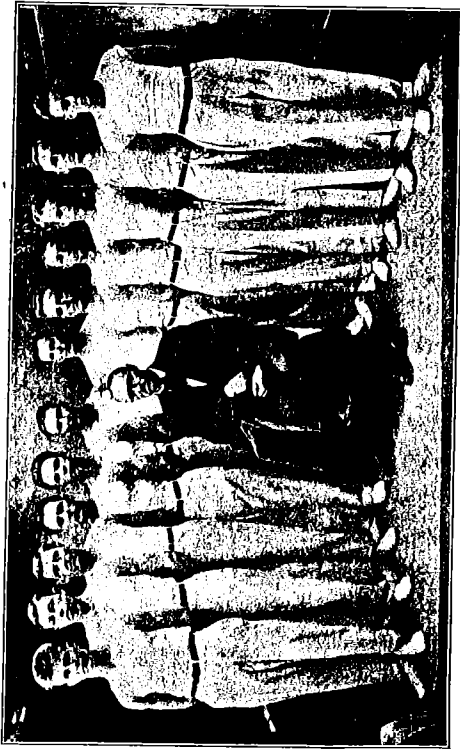
Un kinner-ougn sijn dat all  
 Un wet daven vertellen  
 Wenn ik un du mol slopn gohn  
 Un unse hus bestellen.

Un wenn wi dann mol hoern -  
 In hunnert johrn von jetzt -  
 Dat Holstein roept mit ehren -  
 Dann komt wi op dat fest!

\*\*\*\*\*



Aktive Riege des Turnvereins "Germania", Kenosha.



Aktive Riege des Turnvereins "New Holstein".

# Die Holstein Advance.

Holstein, Iowa, Donnerstag den 9. Mai 1907.

No. 34.

ANLAGE 15

Jahrgang 21.

## Clementean in Wätern.

Hat einen sehr schwierigen Stand.

## Die Arbeiter Wirren.

Geplant hat sich wieder infolge der letzten Angelegenheiten in Wätern zu bilden. — Streik der Arbeiter. — Mitglieder der Gewerkschaft.

Am 14. d. M. hat die Arbeiter-Union in Wätern eine Sitzung abgehalten, bei der es sich um die Bildung einer Gewerkschaft handelte. Die Teilnehmer waren: ...

Die Arbeiter-Union hat sich für die Bildung einer Gewerkschaft entschieden. Die Mitglieder sind: ...

ten der Güter in den Eingebenen-gebieten ist sehr beschränkt worden, gerade wie dies am Westende des früheren Boregungsaufstandes geschah. Die Arbeiter sind in großer Zahl zurückgeblieben. Die wichtigsten Leistungen waren die Schiefer, die gewonnen, das große Holz vorliegt, das es zu einem normalen Aufstande konnte, wenn die Beschlüsse nicht gebildet werden.

## Zahlreich der Gewerkschaft.

Die Gewerkschaften in Wätern sind sehr zahlreich. Die Mitglieder sind: ...

## Lehrerliste in Fonduras.

Die Lehrkräfte in Fonduras sind: ...

Die Verträge der Arbeiter sind sehr beschränkt worden, gerade wie dies am Westende des früheren Boregungsaufstandes geschah. Die Arbeiter sind in großer Zahl zurückgeblieben. Die wichtigsten Leistungen waren die Schiefer, die gewonnen, das große Holz vorliegt, das es zu einem normalen Aufstande konnte, wenn die Beschlüsse nicht gebildet werden.

## Richard's Anzeigensystem.

Das Anzeigensystem von Richard ist sehr beliebt. Die Mitglieder sind: ...

## Die Kaufmann in Wätern.

Die Kaufleute in Wätern sind: ...

## Straßenbahnzeit in San Francisco.

Der Verkehr vollständig eingestellt.

## Schülerleute in Wätern.

Die Schülerleute in Wätern sind: ...

## Die Lehrer in Wätern.

Die Lehrer in Wätern sind: ...

24297 für die des Senatsraumes. Das schiffartige Gebäude war die Hauptkammer der Convention 1907. 748,800 erhielt und für die es einen Wert von 1000000 schätzte. Die Hauptkammer trug an allen Ecken über 1000000 Pfund. Der Senat saß für die Convention im Kaufraum bei Senat 23, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

## Die Lehrer in Wätern.

Die Lehrer in Wätern sind: ...

## Die Lehrer in Wätern.

Die Lehrer in Wätern sind: ...

Strom ging um 2 Uhr über Gulebach Springs hinaus und bewegte sich von Südwesten nach Nordosten. Die Schiffe der Ozeanlinie waren in Gefahr, und hier ist das Unheil geschehen. Die größten Schäden angedrückt haben. Ein Vorgesetzter der Ozeanlinie hat sich um die Rettung der Schiffe bemüht. Die Schiffe sind in großer Gefahr. Die Rettung ist sehr schwierig. Die Rettung ist sehr schwierig. Die Rettung ist sehr schwierig.

## Die Lehrer in Wätern.

Die Lehrer in Wätern sind: ...

## Die Lehrer in Wätern.

Die Lehrer in Wätern sind: ...

Ein Selbstmord. Am 1. d. M. hat sich ein Mann in Wätern erschossen. Die Ursache ist unbekannt. Die Rettung ist sehr schwierig. Die Rettung ist sehr schwierig. Die Rettung ist sehr schwierig.

## Ein Selbstmord.

Ein Selbstmord. Am 1. d. M. hat sich ein Mann in Wätern erschossen. Die Ursache ist unbekannt. Die Rettung ist sehr schwierig. Die Rettung ist sehr schwierig. Die Rettung ist sehr schwierig.

## Ein Selbstmord.

Ein Selbstmord. Am 1. d. M. hat sich ein Mann in Wätern erschossen. Die Ursache ist unbekannt. Die Rettung ist sehr schwierig. Die Rettung ist sehr schwierig. Die Rettung ist sehr schwierig.

Ein Unfall in einer Straße. Am 1. d. M. hat sich ein Unfall in einer Straße ereignet. Die Ursache ist unbekannt. Die Rettung ist sehr schwierig. Die Rettung ist sehr schwierig. Die Rettung ist sehr schwierig.

## Ein Unfall in einer Straße.

Ein Unfall in einer Straße. Am 1. d. M. hat sich ein Unfall in einer Straße ereignet. Die Ursache ist unbekannt. Die Rettung ist sehr schwierig. Die Rettung ist sehr schwierig. Die Rettung ist sehr schwierig.

## Ein Unfall in einer Straße.

Ein Unfall in einer Straße. Am 1. d. M. hat sich ein Unfall in einer Straße ereignet. Die Ursache ist unbekannt. Die Rettung ist sehr schwierig. Die Rettung ist sehr schwierig. Die Rettung ist sehr schwierig.

Ein Unfall in einer Straße. Am 1. d. M. hat sich ein Unfall in einer Straße ereignet. Die Ursache ist unbekannt. Die Rettung ist sehr schwierig. Die Rettung ist sehr schwierig. Die Rettung ist sehr schwierig.

## Ein Unfall in einer Straße.

Ein Unfall in einer Straße. Am 1. d. M. hat sich ein Unfall in einer Straße ereignet. Die Ursache ist unbekannt. Die Rettung ist sehr schwierig. Die Rettung ist sehr schwierig. Die Rettung ist sehr schwierig.

## Ein Unfall in einer Straße.

Ein Unfall in einer Straße. Am 1. d. M. hat sich ein Unfall in einer Straße ereignet. Die Ursache ist unbekannt. Die Rettung ist sehr schwierig. Die Rettung ist sehr schwierig. Die Rettung ist sehr schwierig.

Ein Unfall in einer Straße. Am 1. d. M. hat sich ein Unfall in einer Straße ereignet. Die Ursache ist unbekannt. Die Rettung ist sehr schwierig. Die Rettung ist sehr schwierig. Die Rettung ist sehr schwierig.

## Ein Unfall in einer Straße.

Ein Unfall in einer Straße. Am 1. d. M. hat sich ein Unfall in einer Straße ereignet. Die Ursache ist unbekannt. Die Rettung ist sehr schwierig. Die Rettung ist sehr schwierig. Die Rettung ist sehr schwierig.

## Ein Unfall in einer Straße.

Ein Unfall in einer Straße. Am 1. d. M. hat sich ein Unfall in einer Straße ereignet. Die Ursache ist unbekannt. Die Rettung ist sehr schwierig. Die Rettung ist sehr schwierig. Die Rettung ist sehr schwierig.

**Veränderliche Gruppierung**

Die Gruppierung der ...

Die Gruppierung der ...

Die Gruppierung der ...

Die Gruppierung der ...

Die Gruppierung der ...

**Veränderliche Gruppierung**

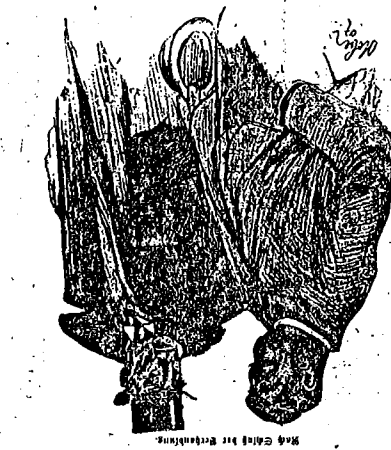
Die Gruppierung der ...

Die Gruppierung der ...

Die Gruppierung der ...

Die Gruppierung der ...

Die Gruppierung der ...



Die Gruppierung der ...

Reimer lot. Clara lived in the Ehler house across the road from town and could watch as the town was being built.

#### 1875-1883

Since travel was so time consuming when provisions were needed it was only natural for some enterprising young man to start a service center for farmers in a convenient corner of his farm. One such place, commonly called the 10-mile house, was a two-acre plot on the northeast edge of section No. 31 in Otter Creek Township (10 miles north of Denison or two miles south and one east of Schleswig). The road along this place was one of several that led to the "bottom road" to Deloit and Denison, not to be confused with the "ridge road" further to the west. The title to the land passed to Albrecht J. Boock in 1875. He expanded the service center by opening a blacksmith shop and building a "hall" that served for dances, meetings and a frontier saloon. In 1877, Mr. Boock was appointed Postmaster

### Hohenzollern.



Jurgen and Johanna Schroeder.

and the name of the location was recorded as District Morgan, the first Post Office for this area.

More centers sprang up elsewhere. There was the Jake Bielenberg Hall for dances four miles north and two west of the present town of Schleswig, or as the settlers knew it, just up the road a piece from the Grant Township Church. Henry Blesmann had a country grocery and general store on his farm in section No. 5 of Otter Creek Township (three miles north and one east of Schleswig). Beginning in 1880, he maintained the dual business for about 15 years. And then there was Hohenzollern.

Many tales were told about Hohenzollern. Eddie Schroeder was born there. Julius Struck and family members could see the place from the parental farm which was just a quarter of a mile south. Others made Hohenzollern a popular village for supplies, repairs and entertainment. The history of Schleswig would not be complete if we did not include some of the early recollections.

### ..... 1883-1899

The story of Hohenzollern centers around Jurgen Schroeder who emigrated to America in 1868 from Puttgarten on the Isle of Fehmarn, Schleswig-Holstein, Germany at the age of 17. He worked on Iowa Farms in Scott and Tama Counties and later for his brother near Denison. His first wife, Wilhelmine Carstens of Davenport, died in 1873, leaving four children: Matilda (Mrs. H. Seymour), Willie H., Maggie (Mrs. Herman Jahde) and Herman. His second wife was Johanna Lorenzen of this locality. It was she who was his helpmate the sixteen years they spent at Hohenzollern. Their children are Eddie, residing in Schleswig, Walter of California, Olga (Mrs. W. C. Carnes) and Frieda (Mrs. Will Evers), both of Holstein, Iowa.

Earlier, in 1883, Jurgen Schroeder bought eighty acres of farm land from Jacob Peters in section No. 23 Morgan Township one mile west of our present town of Schleswig. When he arrived here to claim his land he saw the need of the farmers for more easily accessible provisions. Lena Reese recalls the Schroeders built a small grocery store beside their house on the hill. Later they built a larger, two-story one with a stone basement and a one-story saloon to the north "where the chill winds blew." Both house and stores faced the east. The





# Schleswig-Holsteiner-Saengerbund steht an der Schwelle seines 100. Jubilaeums

### Stimmfest und zuversichtlich

Chicago (F.F.). Das 96. Ehrenkonzert des Schleswig-Holsteiner Saengerbundes stimmlich noch, get auf der Höhe in den 1970er Jahren. Die Mitglieder sind heute in hundertfünftigen Bereichen verteilt, nicht entgegenbildlich kann. Diese Leistungen zu erweisen und so zu ihm zu schenken. Chemnitz gemallichte Stimmfest. Die in der Bauso Halle veranstalteten Konzertbesucher sollten den Mannern-Kolleg und seinen hochbegabten Mitgliedern. Mit dem Neuzuschwabenpatriarch von Wilhelm Koenigward erwehnte, mehrere der Schleswig-Holsteiner. Die "Keltische Whisky-Beibehaltung" und die "Keltische Whisky-Beibehaltung" von der Nordsee bis nach "Kornen um Mitternacht" und "Mitternacht".

Das im Programm angebundene Solisten Wilma Pette konnte ihren Beitrag leisten. Der Saengerbund hat heute in der Sopranistin Joha Callier eine Ausgube Vv verewite, die sich selbst und Lieben lassen konnte. Schon ihr erstes Lied "Der Saengerbund" wurde von der Strauss besetzt einen Badfalken aus. Es folgt das Zwill Lied aus "Die Herzogin von Osnabruck".

Zugabe: "Wien - Stadt meiner Traume", "Die Kinder Appians von Rom" und "Die Kinder Appians von Rom". Joha Kraus dirigiert die jungen Konstantin, ein ausgeglichenes, ihre Gesangsgruppe. In der Reihe der Dirigenten John Woodhouse und John Schlichter.



(Deutsches Generalmusik-Chicago) dem Gunter Michaelis (Schiller, Diderich) und die Präsidentinnen Elisabeth (Goethe, Schiller) und (Goethe, Schiller) und Herr Ulrich (Dante, Goethe).

(Lentil). Nach dem Konzert lieferte die Kapelle des "Lentil" noch lange mit Schwarz und Roten den Lentil.

Unsere Aufnahmen zeigen (oben, mitte und unten) den Neuzuschwabenpatriarch, John B. Strauss, und die Solisten Joha Kraus (L.), die Sopranistin Joha Callier (M.) und die Dirigenten John Woodhouse (R.).

## Schleswig-Holsteiner in Amerika

### Projekt zur Erforschung der Beziehungen zwischen Schleswig-Holstein und den USA

Chicago. In Rahmenseines Forschungsprojekts der Schleswig-Holsteiner Studentenvereine, die schleswig-holsteinischen Landesregierung, berichten zur Zeit die Studenten Gemeinschaften in beiden Ländern USA, die dem Land Schleswig-Holstein besonders verbunden sind.

Das Projekt wird von der 200-Jahfeier der Vereinigten Staaten im Jahr 1976 an den Weg und die Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu verfolgen. Die Aufgabe der Studentenvereine ist es, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu untersuchen. Sie sollen mögliche wertvolle Dokumente sammeln und diese in Zusammenarbeit mit dem Land Schleswig-Holstein zu veröffentlichen. Sie sollen mögliche wertvolle Dokumente sammeln und diese in Zusammenarbeit mit dem Land Schleswig-Holstein zu veröffentlichen.



(Lentil) die beiden Studenten der Schleswig-Holsteiner-Universität und John B. Strauss, der Neuzuschwabenpatriarch, der die Verbindung zwischen den beiden Ländern zu fördern.

Qualitaet von Mutter Natur sonst nichts!

Projekt Schleswig-Holsteiner/USA  
 Universität Lentil  
 Englischer Seminar  
 Oldenburgstr. 1  
 (Haus 15.9.9.9)  
 2200 Kiel-1  
 Tel. (0431) 230-1111  
 Interessenten sind als Teilnehmer dieses Projekts willkommen. Auf Wunsch werden auch Broschüren gratis verschickt.

- Adressenanhang -

Lubec, Maine

Bürgermeister  
Davis Pike  
Lubec, Maine 04652

Nina Bohlen  
Lubec, Maine 04652

Flensburg, Minnesota

Bürgermeister  
Walter Hafara  
Flensburg, Minnesota, 56328  
  
Father Leo Otto  
Flensburg, Minnesota, 56328

Mr. Warner  
605 NE 4 Str  
Little Falls, Min.

Kiel und New Holstein, Wisconsin

Bürgermeister  
Arthur Kahl  
Kiel, Wisconsin 53042

Reverent John F. Baumann  
Kiel, Wisconsin

Prof. Jürgen Eichhoff  
802 Van Hue Hall  
University of Wisconsin  
Madison, 53706

Bill Applegate  
State Historical Society  
of Wisconsin  
816 State Street  
Madison, Wis. 53706

Irene Korstag  
PRI Box 49-B  
Kiel, Wisconsin, 54042

Holstein und Schleswig, Iowa

Bürgermeister  
Ray Bumann  
Schleswig, Iowa

Bürgermeister  
Harnold Hansen  
Holstein, Iowa

Reverent Fred Moore  
Schleswig, Iowa

Henry Frahm  
Holstein, Iowa

Roland J. Struck  
Schleswig, Iowa 51461

Chicago, Illinois

Bruno Krüger  
S.-H.-Sängerbund  
4842 North Bell Ave  
Chicago, Ill. 60625

Niels C. Friedrichs  
-Deutsch-amerikanische  
Handelskammer  
77 East Monroe Street  
Chicago, Ill. 60603



Looking for Emigrants

Joachim Reppmann (left) and Dietrich Eicke are both graduate students at a German University. They are traveling through the United States, including Maine, visiting towns named for German places and interviewing citizens of German descent.

The downeast town treated them well, the students said. "We wrote a letter to the mayor," Reppmann said. In Lubec's case the mayor turned out to be the board of selectmen, who turned the letter over to Davis Pike, head of the local historical society. Pike showed them around town and introduced them to people during their two-day, half-day stay. "We met the right people," Reppmann said.

The trip is Reppmann's second to the U.S. Eicke had never visited this country before, but said he was "happy to be here."

Both studied English in German schools and speak it fluently.

Their field of study at the University of Kiel is English and history.

The project the two students are part of (24 students are in the program; altogether) is designed to study "every aspect of cultural interplay which has, and is taking place between our state (Schleswig-Holstein) and the nited States," according to printed materials the students brought with them.

Project director in Kiel is Prof. Paul G. Buchloch, head of the English Department there.

Eicke and Reppmann are asking that Mainers and others who may have emigrated — or whose ancestors emigrated — from Schleswig-Holstein contact them, in care of Roger Smith, Wittenburg Road, Bearsville, N.Y. 12609.

After leaving Maine, Eicke and Reppmann planned to drive to Wisconsin, where they have already set up contact with German-Americans living in the town of Keil.

## 2 Germans visit 'namesake' towns

By David Platt  
Of the NEWS Staff

It's "Roots" in reverse. Two German graduate students in their 20's visited Bangor Friday on their way west from Lubec, Maine — named for Lubec, Germany.

The young men explained that Lubec (Maine) had been the first stop on a two-and-one half-month journey through the United States, visiting communities named for German towns or places, looking for the descendants of German immigrants.

They are limiting their visits to places named for towns in the West German province of Schleswig-Holstein.

Their itinerary includes Keil, Wisconsin; Flensburg, Minnesota; and Schleswig, Iowa.

Joachim Reppmann, 24, said he and Dietrich Eicke, 26, were asking residents of the community if they had visited — if the residents are of German descent — to fill out a questionnaire. The five-page form asks for information about the person why he (or his ancestor) emigrated from Germany to the United States; why the particular town was chosen; how long the person or his ancestor had originally planned to stay in the U.S. who paid the fare, and other matters.

Reppmann and Eicke found no one of German descent whose ancestors had emigrated to Lubec. They learned, in fact, the town is named for the German town only because of its physical resemblance to it.

# Schleswig-Holsteiner in Amerika

## Projekt zur Erforschung der Beziehungen zwischen Schleswig-Holstein und den USA



Unsere Aufnahme zeigt die beiden Studenten der Christian-Albrecht-Universität Kiel, Dieter H. Eicke (links) und Hans Reppmann (rechts) mit unserem Redaktionsmitglied Frau E. Landt, die am vergangenen Freitag die Wochenzeitung "Eintracht" neben ihr Forschungsprojekt unterzeichneten.

Chicago. Im Rahmen eines Forschungsprojekts der Christian-Albrecht-Universität Kiel, sowie der Vereinigung Schleswig-Holsteiner in Amerika, beehren wir uns zur Zeit, die Professoren Dieter H. Eicke und Joachim Reppmann in den Gemeinden und Institutionen in den USA, die dem Land Schleswig-Holstein besonders verbunden sind.

Dieses Forschungsprogramm wurde während einer Ausreise in Kiel zur wachsenden Zahl der Schleswig-Holsteiner in den USA und die Ursachen, die zur Auswanderung der Bürger Schleswig-Holsteins führten, zu erforschen. Die Aufgabe der Studenten Eicke und Reppmann besteht darin, bei ihrem zweimonatigen Amerika-Aufenthalt, Städte, Gemeinden und Institutionen, die mit dem Land Schleswig-Holstein verbunden sind, zu besuchen oder literarisch verbunden sind.

Sie sollen möglichst wertvolle Dokumente, wie Briefe, Tagebücher, Fotos, Reisebeschreibungen und alte Zeitungsausschnitte zusammentragen.

Die Kontaktpunkte der Studenten sind in Chicago: Libby (Moane), Kirchenweg 10, K. Reppmann, New Holstein (Wis.), Flensburg (Maine), Schleswig (Iowa). Wer von unseren Lesern mit den oben angesprochenen Dokumenten das Forschungsprojekt unterstützen kann, der wende sich bitte an folgende Kontaktadresse: Roger Stein, Wrenburg Road, Beersville, New York, 12083.

Vor 130 Jahren zog ein "Schleswig-Holsteiner" mit einem Koffer an der Spitze einer Gruppe "Auswanderer" nach dem heutigen England hinüber und löste damit einen wahren Massenstrom seiner Zeitgenossen aus, die in der Folge weite Teile der Insel bestellten. Rund 1000 Jahre später waren die Schleswig-Holsteiner aus Nordbrabant und dem südlichen Nordsees überqueren, sondern sich auf der anderen Seite des Atlantik niederlassen, um gemeinsam mit den Holländern "New Amsterdam" (heute unter dem Namen New York bekannt) zu gründen. Ihnen folgten in den nächsten 300 Jahren Tausende und Millionen ihrer Landsleute aus allen Gebieten ihrer Heimat. Während über die erste Wanderung vor 1300 Jahren wenig bekannt ist, liest sich die Auswanderung nach Amerika anhand einer Vielzahl von Reiseberichten, Privatbriefen und Büchern meist sehr anschaulich und oft lebendig.

Im Zimmer 319 des Englischen Seminars der Universität Kiel herrscht seit einigen Monaten Hochbetrieb. Unter wissenschaftlicher Leitung von Prof. Dr. Paul G. Buchloh arbeitet eine Gruppe Kieler Studenten und Wissenschaftler an einem Mannusprojekt mehrerer Titled "Schleswig-Holsteiner in den USA - kulturelle, sprachliche und literarische Beziehungen", verlegt sich ein grossangelegtes Forschungsunternehmen, das in dieser Form für den Schleswig-holsteinischen Bereich bislang unbekannt war. Im Laufe des kommenden Jahresnis sollen gleich

mehrere Studentengenerationen mit der Aufgabe befasst werden, die einzelnen Aspekte der über 300jährigen Verbindung Schleswig-Holsteins mit den "New Englandern" selbstständig zu erforschen und als Beitrag zum Projekt einzubringen. Dabei ist schon festzuhalten, dass ein derartiges Forschungsprogramm nur dann erfolgreich bewältigt werden kann, wenn sich Studenten und Professoren auf eine aktive Mitarbeit aus der Bevölkerung stützen können.

Die Kieler Wissenschaftler sind an jeder Hinsicht interessiert, der auf eine Beziehung zwischen dem Ost- und Schleswig-Holstein deutet. Wer Material besitzt, z.B. Fotos, Briefe, Tagebücher, Erinnerungsmücke, Reisebeschreibungen, alte Zeitungsausschnitte oder Dokumente, wird gebeten, sich mit dem Englischen Seminar in Verbindung zu setzen.

Anschrift: Projekt Schleswig-Holsteins/USA Universität Kiel Englishes Seminar Ostlauesenstrasse 40-50 (Haus N 50 d) 2300 Kiel-1

Telefon: (0431) 88-22-2247 Interessenten aus aller Welt Schleswig-Holsteiner können durchaus Wunsch haben, an diesem Projekt mitzuarbeiten. Auf Wunsch wird auch eine umfangreiche Projektbeschreibung zugesandt.

### LESET DIE EINTRACHT

American European Clock Co.

DAS HAUS DER GROSSEN UHREN UND REPARATUREN

Marken-Uhren wie SCHULTZ-KIENZIE ORIGINAL- u. KUCKUCKS-UHREN OAK-MILL-MALL

American Village 7900 14th Street, N.W. (N. 14th St.)

Washington, D.C. 20014

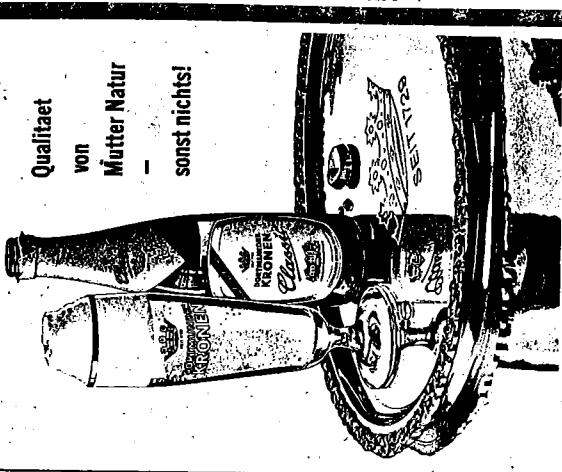
U.S. Dept. of State, Room 5110, Washington, D.C. 20520

GESCHAFTEZEITEN:

Täglich von 10 AM - 6 PM

Sonntags von 12 PM - 5 PM

Montags geschlossen



Importiert durch

CORYDON & OHLRICH, INC., CHICAGO, ILL.  
Telephone MONROE 6-2277

## German Graduate Students Seek Info On Immigrants

NEW HOLSTEIN — An extensive search for immigration records, ship registers and other documents of those who have emigrated from Schleswig-Holstein West Germany to North America is currently underway in this area by two German graduate students.

Dieter H. Eicke, 24, and Joachim F. Reppmann, 23, masters degree candidates at the University of Kiel, Kiel, West Germany, have undertaken the task of visiting a number of communities in the United States and Canada whose founders took the names of towns and cities they left in Schleswig-Holstein.

Their efforts are part of a 10-year project entitled "Schleswig-Holstein-America: Literary and Cultural Ties."

The project, involving approximately 25 students, stems from a Kiel Germany American Bicentennial exhibition led by project director Prof. Paul G. Buchloh, professor of Americanistics.

Eicke and Reppmann noted their task is twofold: To seek histories of communities and their names; and immigrants or ancestors of Schleswig-Holstein immigrants to complete a detailed questionnaire.

Among the questions asked are "Why did you or your ancestors emigrate from Schleswig-Holstein, for what reasons, and, why did the immigrant choose the community in which he or she settled?" In their attempt to uncover unvaluated documents lying in archives, "potential witnesses to the ties between the United States and Schleswig-Holstein, the researchers are asking for the cooperation of those living in the two visited communities.

Anyone wishing to provide Reppmann and Eicke with copies of documents, pictures or material regarding Schleswig-Holstein immigrants is asked to contact them through the Kiel City Hall, 621 6th St., Kiel, Wis. 54042.

Before arriving in Kiel late Wednesday afternoon, the two assistant professors visited several other Schleswig-Holstein parallel cities in North America including Lubec, Maine (the "k" was dropped in the 1920's), and Kitchener located near Toronto, where



**TWO STUDENTS** from the University of Kiel, West Germany, are visiting the Kiel and New Holstein area. Joachim F. Reppmann, left, and Dieter H. Eicke are doing research on a project entitled "Schleswig-Holstein-America: Literary and Cultural Ties." — (Henschel Photo)

Schleswig-Holstein immigrants of the 1980's settled.

During their travels, the two were surprised to see that a choir in Chicago, the "Schleswig-Holsteiner Sangerbund" features a repertoire of low and high German songs. The choir comprised of approximately 40 immigrants will celebrate its 100th anniversary in 1980.

Their memories of Chicago, however, are not all pleasant — they were ticketed twice for illegal parking, and once they found a legal spot, were fined \$35 for making a U-turn! They had a "broken tire", and found that their spare was in the same shape. Despite their problems, Joachim ("Yogie") and Dieter ("Dieter") have found that in general, Americans have been very helpful, are interesting and have been interested in what they are doing.

Although Joachim hitchhiked throughout the United States for a half year two years ago, it is Dieter's first visit. He said, "I am overwhelmed in some aspects," and a slower paced lifestyle.

Both are pleased with the quality of cooking in the United States, Dieter said "I thought it would be hamburgers, hamburgers, hamburgers!" This and other false impressions were quickly dispelled.

The young visitors are eager to learn and are keeping detailed diaries of their experiences.

Although they drove all night from Kitchener to reach Kiel, Dieter and Joachim wasted no time in establishing their purpose for coming.

The German visitors will remain in the Kiel-New Holstein area for approximately two weeks. Their next stops will be in Flensburg, Munn, and Schleswig and Holstein, Iowa. Eicke was born in Lubeck, Schleswig-Holstein, and Reppmann in Flensburg.

To raise money for the trip, Joachim worked in a dairy in Kiel for 14 hours a day, while Dieter was employed at a summer camp. Once they arrived in New York in mid-September, the two visited friends in Woodstock, N.Y., and purchased a used car for their travels.

Returning to Germany sometime in November, the two will not only have contributed toward the long-range project established at the University of Kiel, but will also glean facts useful in writing their theses for a masters degree in English.

Results of the 10-year project will be published in a special series. It is hoped the project can contribute to "an expanded understanding of the complex relationships existing between Schleswig-Holstein and America."



# Researchers out to document German ancestral ties

Heald's project was to be the biggest kinship project in the world, the largest and most comprehensive in the United States, and the first to be published in a special series. It was to be a major contribution to the study of German ancestry in the United States.

Heald's project was to be the biggest kinship project in the world, the largest and most comprehensive in the United States, and the first to be published in a special series. It was to be a major contribution to the study of German ancestry in the United States.

*The Reporter*  
**Area Page**  
 Michael Shilsky  
 Area Editor  
 Phone 688-4433

Heald's project was to be the biggest kinship project in the world, the largest and most comprehensive in the United States, and the first to be published in a special series. It was to be a major contribution to the study of German ancestry in the United States.

Heald's project was to be the biggest kinship project in the world, the largest and most comprehensive in the United States, and the first to be published in a special series. It was to be a major contribution to the study of German ancestry in the United States.

Heald's project was to be the biggest kinship project in the world, the largest and most comprehensive in the United States, and the first to be published in a special series. It was to be a major contribution to the study of German ancestry in the United States.

Heald's project was to be the biggest kinship project in the world, the largest and most comprehensive in the United States, and the first to be published in a special series. It was to be a major contribution to the study of German ancestry in the United States.



Dietrich Dicke, left, and Jonathan Heppmann  
 Photo by Tommy Henschel

Heald's project was to be the biggest kinship project in the world, the largest and most comprehensive in the United States, and the first to be published in a special series. It was to be a major contribution to the study of German ancestry in the United States.

Heald's project was to be the biggest kinship project in the world, the largest and most comprehensive in the United States, and the first to be published in a special series. It was to be a major contribution to the study of German ancestry in the United States.



# German Students Seek Immigration Data

By Steve Kirchman

Two West German college students are continuing their search this week for links between German immigrants and their descendants in the Kiel area.

The two English-history students, Joachim Reppmann, 23, and Dieter Eicke, 24, attend the University of Kiel in the north German state of Schleswig-Holstein. Their two and one-half month stay in this country hopefully will yield them more information concerning immigrants and descendants from their home state to America.

Their research is part of a 10 year project started in the middle of 1977 by a Professor Buchloh at the University of Kiel. The research was prompted by a 1976 American Bicentennial exhibition held in northern Germany.

"We're visiting cities, towns and villages here with Schleswig-Holstein names," said Joachim. "Our trip will take us to four different states. We've been to Lubec, Maine, and now the Kiel-New Holstein area. We still will go to Schleswig, Iowa, and Flensburg, Minnesota.

"We have questionnaires for immigrants or people whose ancestors emigrated to these cities. We also make personal interviews and try to get photo copies of letters or documents that might have exchanged between families on both sides of the ocean."

The duo received a \$500 grant from their state government for the American trip. They earned the rest of the money during the past year. Joachim was employed at a dairy factory while Dieter worked at a German campground.

Their first American stop was New York where they purchased a car. They then drove to the New England town of Lubec.

"The surprising thing was that we found no Germans in Lubec," Dieter said. "So the theory is that the town received the name because it is situated like Lubbeck, Germany. Both towns are located along the seashore and have a church on a hill.

"There is also a historical theory for the name. The British settled in Maine because they had to flee from the French in Canada. So it was a free town, similar to Lubbeck, Germany, which was the center of free thought in the Hanseatic League."

A short cross country jaunt then brought the two students to Chicago where they located a German choir consisting of Schleswig-Holstein descendants.

"That makes another good story," Joachim said. "Although the choir sings all its songs in German, the conductor was an American-born Italian. He could speak a



Dieter H. Eicke (left) and Joachim Reppmann are researching ties between immigrants or their descendants from Schleswig-Holstein, West Germany, and homeland ancestors. Their one and a half week stay in the Kiel area is part of a three month study in four states across the United States. (Kiel Record Photo)

little German, but rather poorly. He can't read it at all, so when he conducts, he has someone read it to him first, so he learns it. Then he teaches it to the choir."

The twosome arrived in the Kiel area last week. They attended a meeting of the Kiel Historical Society and are still looking for diaries or old letters. Their research centers on libraries and church records.

"In each town there's been someone we had contacted before we left Germany," Dieter said. "In Kiel, Mary Jane Brunmeier has sort of been our manager. She had lots of contacts for us."

"We've also used the Kiel Heritage to get a lot of information. We also found some volumes of genealogy, which names some of the earlier settlers and the towns in Germany they came from."

Both students are amazed at the quality and quantity of German still spoken by descendants in this country.

"The language has been kept up to the same level as that of the immigrants," Dieter said. "In one of the seminars we attended before we left Germany, we heard

a theory that says the people in America are speaking low German more pure than the Germans do. The language there has been influenced so much by English and other languages."

The duo also said they are surprised by the amount of hospitality offered them during their stay in America.

"It's really been great," Joachim said. "Even in the bigger cities like Chicago we found it."

They hope to use the information towards a master's or doctorate's degree. They calculate the project to last three or four years.

"We'd like to publish our works when we're done," Joachim said. "We'd also like to get our conclusions back to the people in this area. We want to give back a little bit for everything we've received here."

If any person has information for the duo, they may be reached through the Kiel City Hall. They will only be in the area for a few more days.

# Kiel Historical Society

## Learns About Genealogy

A very interesting, informative, and educational talk was presented to twenty-five members and three guests of the Kiel Historical Society at Stoefting House on Wednesday evening, October 11, by a former Kiel resident, Mrs. Ilagene Mertens Salzman, and her husband Kenneth of Shawano.

What began as an interesting hobby for Mr. and Mrs. Salzman became a full-time position which took them to many areas of the United States and Europe, particularly that part of Germany from which her ancestry was traced.

Much credit for the success of her research was given to articles which appeared in the Tri-County Record and particularly helpful were the stories on the Golden Agers.

Family record sheets were distributed to each member present which Mrs. Salzman stated could become the beginning of a project of collection records of the early settlers of Kiel sponsored by the Kiel Historical Society.

Aids in this project could be pictures, obituaries, news items, letters, family reunions, and whatever can be collected on families, and such agencies as the Northern Genealogist Society of Shawano; G. A. R. Records, Records found at the Sheboygan Library, Federal Census Records; County Court House; Wisconsin Volunteers; National Archives, Washington, D. C.; and back issues of the Kiel Tri-County Record, particularly 1968. She stated that church records before 1907 were generally written in German in the Protestant Churches and in Latin in the Catholic Churches. She also stated that visits to the cemeteries are particularly helpful.

Pathos and humor were interspersed with her informational data. She told of trying to gather background of a Civil War veteran and visiting a cemetery in the South at which she hoped to find a particular tombstone. Her search revealed that the remains had been transported three times and she finally located the stone as one of many unlabeled in a small village. Although it did not reveal the name of the particular veteran, it did reveal that many Wisconsin veterans lost their lives in that particular battle of the Civil War.

Another story which drew a few smiles was about a couple that began a journey on foot from St. Louis and ended up in the Town of Rhine. That seemed like an appropriate place to end a journey and begin a genealogy.

Besides the many scrapbooks which Mrs. Salzman brought with them some of which were presented to the Kiel Historical Society, Mrs. Salzman's talk also revealed a mind containing a phenomenal wealth of interesting historical and genealogical facts.

Two interesting visitors at the meeting were two students from Kiel, Germany, Joachim Reppmann and Dieter Erbe, who are presently visiting Kiel to search for the ties binding Schleswig-Holstein in Germany to this area in the United States. Several connections were located at the meeting which created the nostalgic excitement of searching for roots and finding them.

It was the kind of meeting that gave promise of interesting things to happen at the Kiel Historical Society, and also to those who will now begin their search for genealogy.

### Airshow in Italy

First Lieutenant David Schmitz was one of four participants requested to perform at an air show sponsored by the Capri Aero Club in Italy. He is a son of Mr. and Mrs. Gordon Schmitz, 839 Seventh Street, Kiel.

The 78th Tactical Fighter Squadron, of which David is a member, were performing their semi-annual training at Aviano AB when the unusual request to perform was received. They were the only American participants in the show.

A crowd of 90,000 was very impressed by the series of flybys performed by the four F-4s, in Finger, Tip Formation, Box Formation, Echelon at various heights and speeds, according to aircrews on the ground. The squadron was presented an appreciation trophy by the Capri Aero Club.

### "South Pacific"

#### Cast Rehearses

Kiel High School student cast and crew members are entering the final two weeks of rehearsal for their upcoming production of the Rodgers and Hammerstein musical classic "South Pacific."

Tickets for the November 1-5 performance dates are on sale at the high school. The tickets are priced at \$2.00 for adults

— and \$1.00 for children. Kiel Area Center

# German Students Seek Area Historical Ties With Homeland

To many residents of German descent from the New Holstein and Kiel area, keeping a record of their ancestors and the regions they immigrated to America from has become a matter of course. Because of this practice, two German students are currently staying in this area hoping to gain information which will lead to masters' degrees.

The students are Joachim Reppmann and Dieter Eicke of Schleswig-Holstein, Germany. Both are students at the University of Kiel in Kiel, Germany. They are engaged in an ambitious project to find and record data which relates to the settling of this area by immigrants from the Schleswig-Holstein, region of Germany. Their quest is part of a 10 year research project funded by the University of Kiel.

At present the two men have been in this area for about a week, having left Germany a little over three weeks ago. The first stop of their trip, which will take them as far west as Iowa, was in Lubec, Maine.

"We are going to the places in America where people from Schleswig-Holstein have settled and we try to find out about ancestors of these early settlers and collect data and make notes on what descendants are now doing, like farming, teaching, and other things. We went to Lubec first because it was the furthest east in America and because Lubec, Germany is the home city of Dieter," related Joachim.

The visit to Lubec, Maine produced some interesting information for the two scholars, but not relating to any line of descent from German settlers. As a matter of fact, they found no Germans, what so ever in the community.

"Lubec looks much like my home, both are surrounded by water, on peninsulas and both are built on slight hills. That is part of why the Lubec in America is named the same as my home town, they look alike," related Dieter. He further explained that the city in Maine was actually founded by English sailors who knew the name Lubec from sailing

on the Baltic Sea.

"Lubec means 'free port' to the sailors because there was no taxation there and when they came here, there was no taxation either, so because of this and the same geography, there is a Lubec in Maine, but there are no Germans there," stated Dieter.

After coming to Wisconsin from Maine with stops in between at New York and Chicago, the students expect to have good hunting in this area for the information they seek. So far they have visited with members of both the New Holstein and Kiel Historical Societies as well as individuals in both communities and have done some checking of micro-filmed records at the State Historical Society in Madison. After about a two week stay in this area, they will go on to the Holstein and Schleswig areas of Iowa for further data collection.

"What we are seeking is any information people can give us on the direct relationships

between people of this area and those of Schleswig-Holstein, Germany. We would like to see any letters or documents people might have and we would like to hear any information people might have in their memories that would help us," noted Joachim.

The information gathered here will be used by the students to attain their masters' degrees with the possibility that, "if we find enough materials, we could enlarge this work toward our Ph.D's." They emphasize that the information they seek must relate to immigration from Schleswig-Holstein in Germany. "We are doing this for ourselves, for the University and the state of Schleswig-Holstein, so we cannot use information about people who have come here from other parts of Germany. It would not be useful to our project," related Joachim.

The project of compiling information on areas settled in

the United States by immigrants from Schleswig-Holstein was begun two years ago and is a ten year overall project. Joachim and Dieter will try to uncover information that will be used by some 25 students at Kiel University in the overall project going on over the next few years. The project was developed by a University of Kiel professor who had a part in setting up an American Bicentennial tribute at the German university.

"We really enjoy being here and have enjoyed the help people have given us so far. We hope other people who we do not know will tell us about more ties between this area and our homes in Germany," says Dieter and Joachim.

For anyone with any information they wish to impart to the students, Dieter and Joachim can be reached through Kiel City Hall or through Jeff and Cathy Pauly in New Holstein with whom the visitors are staying.



German students Dieter Eicke and Joachim Reppmann did some research this week in the New Holstein Historical Society's Pioneer Corner Museum. The two men are in this area to study historical relationships between persons of this area and those of Schleswig-Holstein in Germany. Their findings will lead to a master's degree in immigration studies for the pair from the University of Kiel in Kiel, Germany.

Reporter photo



**STUDYING AMERICA**-Yogi (right) and Dee look at a book on the Schleswig-Holstein area of West Germany. The two students from the University of Kiel will be in the Schleswig area for the next few days studying the cultural ties between Schleswig and their part of West Germany. (Photo by Rich Mensing.)

## German students to study Schleswig

Two students, from the University of Kiel in West Germany, will be in the Schleswig area the next few days. Their purpose is not a social visit and they are not exchange students.

The two young men, Joachim F. Reppmann or Yogi, and Dietrich H. Eiche or Dee, are studying the cultural ties which exist between Schleswig, U.S.A. and Schleswig-Holstein, a state in West Germany.

Yogi and Dee have been in the United States about eight weeks, studying other communities with ties to West Germany. The two are scheduled to return to West Germany at the end of November.

"The main purpose of our trip is to study the names of people in the area and find anyone who is a descendant of someone that came from the Schleswig-Holstein area of West Germany," Yogi said.

The two have met or will meet with various organizations in the Schleswig area to present their plan.

Schleswig-Holstein is the northern-most state in West Germany. It comprises the base of the Jutland Peninsula from the Danish border in the north to the Elbe River and Hamburg in the south. Schleswig-Holstein has a pronounced maritime character and Yogi and Dee thought that explained some of the ties with the United States.

The research project, which is called "Schleswig-Holstein and America: Literary and Cultural Ties" is designed to investigate the cultural relationships. The

project is directed by Professor Paul G. Buchloh, head of the English Department at the University of Kiel. The project began in 1976 and is planned to run for over a decade.

Buchloh, in a letter which Yogi and Dee use to identify themselves, states that he hopes a vast amount of documented material about the cultural ties can be saved. "A considerable amount of this material could become irretrievably lost during the course of the next few decades." The long-range goal of the project is to structure and give coherence to this vast amount of material," Buchloh writes.

Yogi and Dee have traveled by car since they have been in the United States. The two bought the car upon arriving in this country. "It might sound like it would be easier to take a bus or train. But we have been going to a lot of small towns and it is difficult to find buses and trains that go to these towns," Dee said.

The two are now working on their masters degrees at the University of Kiel. They are not sure they will stay on the project for the entire period.

Dee noted that Schleswig-Holstein was about the only state in West Germany which had not done a study similar to the one they are now working on. "The importance of the project is to preserve some of the ties between the United States and West Germany," Dee said.

The two said they were basically looking to trace the families which immigrated

from West Germany.

"We also want to look at the reasons they immigrated to America. The reasons a person immigrated in 1840 will be a lot different than the reasons a person immigrated in 1890," Yogi said.

The two are also looking for any letters or other correspondence between those living in America and those living in Schleswig-Holstein at the time of the immigrations and also afterwards.

The study, Yogi and Dee stated, entails much more than just the immigration from Germany to America and the cultural differences. The study is an interdisciplinary one and Yogi stated, "We hope to study the language, some people will study the history, others will study things such as the music. When we are done we will have a very comprehensive look at the relations between the two areas."

The two asked that any inquiries or correspondence which they do not get to answer during their stay in the area be mailed to the University of Kiel in West Germany. The address is Schleswig-Holstein, U.S.A. Project, Englishes Seminar, University of Kiel, Olshausenstr. 40-50, 2300 Kiel, West Germany.

The Schleswig Senior Citizens met in the Community Building on Wednesday at 12 noon with a potluck meal.

100 members and guests registered.

Rev. F.A. Wiese gave the table grace.

Door prizes, a donation of the Farmers State Bank, were won by Miri Vogt and Edna Kastner. Donations as door prizes were also donated by Don's Market and Mill Wassgren and were won by Boretta Wellendorf; Peter Pickett; Elsie Schroeder and Mable Peters. These donations are greatly appreciated by all.

Two German students of West Germany were guests; Joachim Reppmann and Decker Eicke spoke to the group.

Irene Laubscher and Loni Andresen of Yankee Travel Agency presented their film and brochures of different tours.



### Old home week

It may be surprising to know that people from different parts of Germany may have as little in common as people from Iowa and

Louisiana. That was the case when Dieter Eiche (left) and Joachim Reppman sat down to visit with Marianne Heilmann,

Holstein. Mrs. Heilmann was originally from Heidelberg, Germany, and biggest thing the three had in common was they all spoke German. (Courier photo)

## Students research Holstein history

Joachim Reppman and Dieter Eiche, two students from the University of Kiel in northern Germany have been in the county this past week on business-sort of to research the laws and why's of German immigration from northern Germany to the United States. The research will be used in a ten year project, sponsored by the University of Kiel and the Schleswig, to determine what ties exist between the German province and the German

colonies sprinkled across the United States. Reppman and Eiche started on the east coast, slipped up to Canada, stopped in Chicago, spent a month in Kiel, Wis., and arrived in Holstein about a week ago.

They're particularly interested in how and why the Germans left their mother country and what they took with them to their new homes. They are also trying to determine, from old newspapers and letters, how well-informed the immigrants remained about their old home. From the studies done it ap-

pears as if the immigrants new much more about the changes in their previous home than residents of Holstein-Schleswig in Germany knew about the young colonies.

The above is the official business of the young men. However, in Iowa terms the young men are "real characters" and based on the tales of their escapades they're squeezing a lot of fun out of their trip.

Both Reppman and Eiche are fluent in English and American slang terms. They latched onto the opportunity to speak to anyone, which is probably why they said that everyone they've met has been friendly.

They were familiar with the United States, so they haven't had many surprises this trip. In fact, there was only one that really stood out. Reppman and Eiche said they'd never seen a "John Wayne cow" before which translates to mean they had their first meeting with the Hereford and Angus breeds.

## German Students



Dieter H. Eicke [left] of Luebeck, Germany and Joachim F. Reppman of Flensburg, Germany, have spent the past ten days in the Schleswig area. They are graduate students of English and History at the University of Kiel. They are writing a masters thesis about the immigration from Schleswig-Holstein to the American mid west.

They have spent 10 weeks in the U.S. Seven weeks were spent in Woodstock, N.Y. They also visited Lubec, Maine. Kitchner, Canada, was another stopping place. Reppman worked there two years ago as a brick layer. He spent six months hitch-hiking through the U.S. and Canada. Another stopping place in the Chicago area was Schleswig-Holstein Saegerbund. Then they went Kiel/Nev Holstein, Wisconsin and then to Schleswig.

LEADER PHOTO

# Farewell for Germans



Mr. and Mrs. Roland Struck at the left, Dieter Eicke, standing beside Mr. Struck and Joachim Reppman at the right were treated to a farewell dinner at the Sirtoin Steak House Wednesday, November 15. The hosts were Mayor and Mrs. Ray Bumann. Also present for the dinner was Doug Lyon. The

two German youths spent several days in Schleswig and the surrounding area doing research for a masters thesis. They are students at the University of Kiel. Mr. and Mrs. Struck invited the two into their home while they were here.

LEADER PHOTO

## In den USA auf den Spuren von Einwanderern aus Schleswig-Holstein

Im Rahmen eines Forschungsprojektes der Kieler Uni sind ein Flensburger und ein Lübecker in den USA unterwegs

Ein Forschungsprojekt des englischen Seminars der Keiler Universität, das den literarischen und kulturellen Beziehungen zwischen Schleswig-Holstein und den Vereinigten Staaten gilt, findet in Ober-Michigan statt. In Ober-Michigan in Ober-Michigan, Michigan, hat ein Reporter einen Artikel des „New Holstein Reporter“ (Bundesstaat Wisconsin) vor, der ein Interview mit zwei an dem wissenschaftlichen Unternehmen beteiligten Kieler Studenten bringt. Von ihnen der eine Flensburger, der andere Lübecker ist. Dazu ein Foto der beiden, während sie sich zu Studienzwecken im Pioneer-Museum der „Historischen Neu-Holstein-Gesellschaft“ aufhalten, wie die Unterzeile besagt.

In dem begleitenden Text heißt es dazu: „Die beiden Studenten sind mit einem ehrgeizigen Projekt beschäftigt: Sie wollen Daten finden, um festzustellen, die sich auf die Besiedlung unserer Gegend durch Einwanderer aus dem deutschen Landesteil Schleswig-Holstein beziehen.“ Umweltschungsprojekts, das von der Kieler Uni als Stipendium finanziert wird. „Wir besuchen die Orte in Amerika, in denen sich Leute aus Schleswig-Holstein niedergelassen haben, und versuchen, etwas über die Vorfahren dieser Stiedler herauszufinden; wir sammeln Fotos und machen uns Notizen darüber, was die Nachkommen jetzt machen. Wir sind am weitesten nach Osten von Amerika, weil es am weitesten westlich in Deutschland Dieters Heimat ist“, erzählt er.

Das Projekt in Lubec, Maine, ergab einige interessante Informationen. Für die beiden Forscher, abgesehen davon, daß sie auf den Stammbaum deutscher Stiedler, tatsächlich fanden sie überhaupt keine Mitarbeiter geben wird.

### Wolfsfellmantel gestohlen

Wie erst dieser Tage festgestellt wurde, ist in einem Fachgeschäft im Laufe des Jahres ein Wolfsfellmantel im Wert von knapp 7500 DM entwendet worden.

Deutschen in dieser Gemeinde. „Lübeck sieht meiner Heimatstadt sehr ähnlich“, stellte Dieter fest. Beide Städte seien umgeben auf einer Halbinsel und sind auf flachen Hügeln errichtet.“

Er erklärte weiter, daß die Stadt in Maine in Wirklichkeit durch englische Siedler gegründet wurde, die den Namen Lübeck von ihren Kreuzfahrten in den Ostsee hier kannten. „Lübeck hieß für die Siedler hier, weil es dort keine Steuern gab und weil sie auch nicht besteuert wurden, es sie hierher kamen.“ Deshalb und wegen der gleichen geographischen Lage gibt es eine große Ähnlichkeit in der Stadt. „Lübeck ist eine Stadt in Maine, die seit Jahrhunderten in New York und Michigan aus Maine nach Wisconsin gekommen und hören in dieser Gegend auf gute Jagdgründe für die Informationen, die sie suchen.“

Soweit der Bericht des „New Holstein Reporter“ (in ganzer Übersetzung). Ein Brief der beiden Studenten aus Schleswig, Bundesstaat Iowa, bestätigt, daß sie hier „gute Jagdgründe“ für ihr Unternehmen fanden. Interessierte Leser um entsprechende Beziehungen zu den USA haben sich an den Leiter des Forschungsprojektes, Professor Dr. Buchholz, Kiel, vor der Universitätgesellschaft, Seebüll, Flensburger, darüber Weiteres berichten und Anregungen zur Mitarbeiter geben wird.





Warum eigentlich Englisch sprechen?

# Wunderbar, mit Plattdeutsch

# kommt man durch Amerika

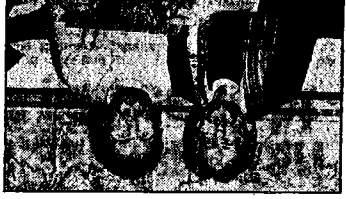
Zwei Kieler Studenten haben es ausprobiert

B. Kiel — Eigentlich sollten sie die Geschichte amerikanischer Orte mit Namen von schleswig-holsteinischen Städten erwidern. Doch als die beiden Kieler Studenten Dietrich Eicke (24) und Joachim Reppmann (22) in den „Wilden Westen“ kamen, waren sie statt im berüchtigten Mittleren Westen der USA heißt „How do you do?“ — „Wo geht di dat?“

Drei Monate waren die Studenten in Afrika auf Achse. Sie legten in einem für 400 Dollar gekauften Stadtenkreuzer über 20 000 Kilometer zurück. Abgekappert hatten sie fast alle größeren Orte in den Vereinigten Staaten, deren Namen es auch in Schleswig-Holstein gibt.

„Wir wurden überall ungläublich herzlich empfangen“, berichten die beiden der MORNINGPOST. Da sie sich vor den Besuchen immer bei den jeweiligen Bürgermeistern anmeldeten, hörte sich die Begrüßung fast immer so an wie bei Ray Himmann aus Schleswig im Staate Wisconsin. „Dat is jo bannig wie nahezu alle älteren schleswiger Bürgermeister genauso gut Platt wie Englisch.

Dietrich Eicke: „Wir brauchen in diesen Orten schleswiger Platt sprechen nämlich um erst aus Schleswig-Holstein noch die, deren Großeltern einst aus Schleswig-Holstein kamen.“



Reppmann (links) und Eicke (rechts) sind die beiden Kieler Studenten, die durch drei Monate in den Vereinigten Staaten, die Kieler Studenten Dietrich Eicke (mit Brille) und Joachim Reppmann



Von Schleswig-Holsteinern in Chicago gebaut: Die Musikhalle

stein über den Atlantik gelangten die Studenten aber auch in den waren. Niederdeutsch hören sie. „Du du muh Lawste bis“



Die ist mein schönstes Erlebnis... schreiben von Dr. Baetger... Kieler Botschafter... Kahl, als er einen Bildband mit einem Begleit-

Kieler von der Förde zu Gast in Kiel in Kiel (USA):

Mr. Lettenburger snackt platt — Deutschland aber sah er nie

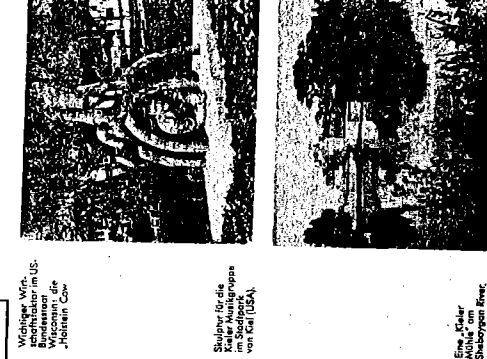
Englischstudenten forschen drei Monate lang in den Staaten

Kiel/Kiel — Seit der 30-jährigen der Vereinigten Staaten im Seminar unter der Leitung von Prof. Dr. G. R. Borchardt im Kieler... Mr. Lettenburger, der als Gast in Kiel (USA)...

Die beiden Studenten sind... Kiel und in Kiel... Kiel und in Kiel... Kiel und in Kiel...



Noch 14 Meilen bis Kiel in Wisconsin.



Eine Kieler... im Schulhaus... in Kiel (USA).

Ich habe seitdem eine Abneigung gegen eure Sprache und... Die Kieler sind... Kiel und in Kiel...

Von Joachim Reppmann... den Abend unserer Reise... Kiel und in Kiel...



Das Rathaus in Kiel (Wisconsin).

Wichtige Wirtschaftsminister im US-Wisconsin für Holstein Cow

Schüler für die Kieler Hauptgruppe in Kiel (USA)

# Zwei Kieler auf „Heimat-Trip“ in USA

KLAUS BRUNS, Hamburg  
Zwei Akten Hamburger gibt es in Amerika: die Kielesch und die leibendigen. Letztere sind die rund 40 nordamerikanischen Ortschaften, die sich um „New Sweden“, Fren und Hanesstadt an Elbe, Alster und Bille schmücken. Deutsche Ortsnamen sind in den USA nichts Seltenes. Meist wurden diese Orte von deutschen Waiswandern gegründet, die auf diese Weise einen Lebensort fanden, und viele dieser Spuren sind bis heute nicht verwischt. Sie führen — um bei nordamerikanischen Städtenamen zu bleiben — nach Kiel in Wisconsin, nach Flensburg in Minnesota, nach Holstein in Iowa, nach an der Atlantikküste von Maine.

Eicke (29) und Joachim Dietrich (29), zwei Kieler Anglistik-Studenten von September 1978, von Sprung über den großen Teich um von Ort nach weiteren über die Ortsnamen hinausgehenden Parallellitäten zu forschen. Sie taten das im Rahmen eines Forschungsprojekt an der Universität Kiel. Dort führt Professor P. G. Buchholz, Leiter des Englischen Seminars, nach Kulturen und sprachlichen Beziehungen zwischen Schleswig-Holstein und den USA.

Wie es um die sprachlichen Beziehungen bestellt ist, mußten die beiden aus Lübeck stammenden Studenten, die ihren fast dreimonatigen USA-Trip hauptsächlich durch Ferienjobs finan-

zierten, auf recht kuriose Art in Kiel (Wisconsin) feststellen. Hier beharrte Mr. Lettenburger, der Leiter einer der ersten Schleswig-Holstein-Siedler in dieser 1854 gegründeten Stadt, auf einer Unterhaltung, die selbst in Deutschland gewesen war, von seinen Vater „gerbt“. Bei Dietrich und Joachim aus dem Land seiner Väter hatte Mr. Lettenburger Ireilich Pech: Platt die beiden Twins nie gelernt. Aber er erzählte sie in Englisch noch: Auf den Weiden der Holstein die „Schwarzbunte“. Die Holstein der tragenden Wirtschaftsfaktoren.

Heimatliche Anklänge auch in Lubec (Maine). Zwar wurde es eine U-Tütelchen, und auch am abschließenden K magte der Zahn der Zeit, das Stadtbild der lebenswerten, sauberen Kleinstadt am Atlantik weist indes um so mehr Ähnlichkeiten mit dem deutschen Pendant an der Trave auf. Lübeck im Kleinformat.

Vor kurzem erst feierte das 1000-Seelen-Städtchen seinen 200. Gründungstag. Die zwei aus Germany, so versicherte Bürgermeister Davies Pike, seien die ersten „echten“ Lübecker, die persönliche Kontakte zu Lübeck aufgenommen hätten. Seit 1978, als Frau Ly schwärmte schon von den sieben Türmen, die sie auf dem Gastgeschenk einer kleinen Märzpaarlinge, entdeckte.

Mit einem Gastgeschenk begannen auch die Kontakte mit Bürgermeister Lettenburger. Er „regiert“ die 250-Seelen-Stadt Flensburg in Wisconsin. Dietrich und Joachim trafen ihn im Bildband von Flensburg in Schleswig-Holstein mitgebracht. Jetzt hat Flensburg eine Sammlung. Und schon seit 1977 nennt er einen Schatz sein eigen, auf den er besonders stolz ist: das Rezept für einen steilen Kumplog. Bei Zucker, Wasser und Rum kommt Flensburg ins Spiel.

Klaus Bruns berichtet er von dem neuen Lärmschutz für Freizeitsportler, der wehr. Die alte Kiste, Baujahr 1929, ja nun auch wirklich zu alt, meint er. Und dann erfahren die beiden Besucher, daß das „neue“ Gefährt aus dem Nachkriegsjahr 1949 stammt. Aber vom Styling abgesehen wirkt es wie neu.

Auf der Rückreise von Flensburg nach New York machen die zwei „Schleswig-Holstein-Bummier“ Pause für 400 Dollar. Auch, bei der Ehrreise fast 20 000 Kilometer mehr auf dem Tacho. Die Super-Stadt läßt ein zum Bummel. Hier endlich sprudelt auch mal das ganz große Amerika. Aber Amerika kann seinen europäischen Ursprung und auch den deutschen nicht leugnen. Die beiden Kieler landen im „Schleswig-Holsteinischer Sängerbund“. Hier hören sie die patriotische Songs an. Wieder die sie in ihrer Heimat mit mehrumschlungen selten gehört haben.



Besuchen US-Städtchen mit schleswig-holsteinischen Namen: Dietrich Eicke (rechts) und Joachim Reppmann



Heimatliche Gedänge in Chicago (links). Rechts: Stopp am Ortsallid von Kiel in Wisconsin. FOTOS: KUATH/EICKE



Lübecker Studenten auf den Spuren Schleswig-Holsteins in den USA:

# „Da müssen wir hin“

Schleswig-Holstein in Amerika? Es gibt sie, Städte mit Namen aus dem Norden Deutschlands. Seit der 200-Jahr-Feder der USA gibt es aber auch im englischen Seminar der Kieler Universität unter der Leitung von Prof. Dr. Paul G. Buchloh ein Projekt, das sich die Aufgabe ge-

stellt hat, kulturelle Beziehungen zwischen Schleswig-Holstein und den USA zu erforschen. Im Zuge dieses Projektes besuchten die aus Lübeck stammenden Studenten Dietrich Eicke und Joachim Reppmann die Städte mit schleswig-holsteinischen Namen. Hier ihr Bericht.



Erfindert an Lübeck-Schulweg: Die Sardinienpark von Lübeck in den USA.

Einer unserer wichtigsten Anlaufpunkte war zweifellos der kleine 1900 Einwohner zählende Ort Lübeck an der kanadischen Grenze, direkt an der Atlantik. Der erste Eindruck der Stadt erreichte bei uns bei der nahehermaligen Gefühle. Lübeck im Kleinstformat. Ebenfalls zum großen Teil von Wasser umgeben, auf einem seichten Hügel erbaut, mit einer Kirche als Mittelpunkt, zeigte sich uns eine liebevolle, malerische Kleinstadt. Die Kirche ist zwar nicht unbedingt eine zweite St. Marien, aber dennoch ein hübsches, kleines Gotteshaus, das geradezu angehtlichen werden war und liebevoll gepflegt wird. Wie waren die ersten Lübecker, die persönlich Kontakt zu Lübeck aufgenommen haben.

Straßennamen wie Pleasant Street (teufeliche Straße) oder Sunny Street (sonnige Straße) hängen ihre Berechtigung gepflegte Grundstücke mit hübschen, zum großen Teil in Holz erbauten Häusern ergeben ein freundliches Bild. Es hat uns sofort an, daß die Grundstücke nicht wie bei uns durch Zäune getrennt werden, eine Bebauung, die wir auf der weitesten Fahrt fast immer machten.

Lübeck wichtigster Wirtschaftszweig, erklärte Bürgermeister Hans Pöke uns, ist die Fährfahrt und die Verarbeitung. „Dort herrscht liegt unsere große Sardinienpark.“ Wir lächelten sofort an Schlußpunkt.

Dann begann die Arbeit in der dortigen Buhren um der Gründungsperiode auf die Spuren zu kommen, wo wir auch nach einem Gespräch mit einem Geschichtswissenschaftler der University of Maine folgende Information erhielten.

stein ebenfalls wie ihre Siedlung auf einem schiffähnlichen Hügel erbaut und von Wasser umgeben ist. Der Name Lübeck, die Inseln Stadt, ehemaliger Königin der Hanse, erschien ihnen gleich, um ihren eigenen Familiennamen und Stolz gegenüber den Franzosen zu dokumentieren.

Am 21. 6. 1811 wurde Lübeck vom Gouverneur des Staates Wisconsin führen wir nach Chicago, wo wir den Schleswig-Holsteiner Sängerbund besuchten. Dieser Manager, der ehemalige Flensburger Bruno Krüger ermöglichte uns, an den Proben teilzunehmen und sogar Tonbandaufnahmen zu machen. Eine Besonderheit stellt der Dirigent, Mr. Oliver dar: Er ist Amerikaner, Italiener, Abstemmung und spricht kaum ein Wort Deutsch. Das Fehlen seiner deutschen Kenntnisse erwies sich als ausschließliche planologische Länder gütigen werden. Er war nämlich kaum in der Lage, den Sängern auf deutsch richtig vorzutragen.

Die Städte Kiel und New Holstein. Beide wurden in der Mitte des vorigen Jahrhunderts bestanden. Kiel wurde von dem ehemaligen Kieler Heinrich Bellitz gegründet. New Holstein von einer Gruppe Schleswig-Holsteiner, die Deutschland ihrer oppositionellen politischen Einstellung wegen verlassen mußten. Nach der deutschen Revolution 1848 gab es für viele nur eine Alternative: Geflüchteter oder Auswanderung. So entschlossen sich die meisten,

auszuwandern. Zum Teil haben viele diesen Entschluß auch auf Anraten von Landpatronen in Hamburg, die damals diege Landwirte in den USA gekauft hatten, um sie für hohere Preise an Unbewusste zu verkaufen.

Da dieser Teil der USA auf dem gleichen Breitengrad liegt wie Venedig, erwarteten diese ersten Auswanderer ein ähnlich warmes Klima. Diese Hoffnungen waren noch nicht erfüllt worden, jedoch bereit im ersten Jahr. Im Tagebuch eines Arztes kann man folgendes lesen: „Dieser erste Winter war sehr arg. Mehr als die Hälfte des Viehs wurde durch die unerwartete Kälte dahingeraht, und es mangelte dabei an Milch für die Kinder.“

Mittlerweile zeichnen sich Kiel und New Holstein durch allgemeinen Wohlstand aus, der wirtschaftliche Wohlstand ist die Wirtschaftszweig für die Landwirtschaft und gründet sich auf die Holstein Cow, die in Schleswig-Holstein beheimatete Schwarzwurde. Der Bundesstaat Wisconsin versorgt ganz Amerika mit Meiereiprodukten. Jedoch auch andere Produktionszweige haben in Kiel und New Holstein Fuß gefaßt. Es gibt dort einige Schah- und Möbelfabriken, außerdem werden dort Hausaltgeräte hergestellt.

Die ältere Generation ist heute noch durch die damals erste Bildung an die Großeltern recht gut kannte. Er war 1848 seinen 73 Jahren als humorvoller und gut in Formierter Gastgeber. „Auch Stadtkinder“, meinte er, „sollten über Familie (Landwirtschaft) Bescheid wissen.“

In Holstein hatte der „Holstein Advance“ zu unserer Überraschung am Tag unserer Ankunft bereits einen größeren Artikel mit Bild über uns und unser Projekt veröffentlicht. Der Bürgermeister, Arnold Hansen, ein pensionierter Gymnasiallehrer, hatte unseren Entfaltungsbrief bereits an die Zeitung weitergegeben. Da beide Gemeinden noch sehr jung sind (60 Jahre), finden wir viele Leute, die unseren Fragebogen ausfüllen konnten.

Ein letztes Forschungsziel stellte Flensburg in Minnesota dar, eine Gemeinde von 250 Einwohnern. Dort fanden wir auf einem einzigen Schleswig-Holsteiner, denn fast alle Bewohner sind polnischer Abstammung.

zum Ausdruck. Zum Teil haben viele diesen Entschluß auch auf Anraten von Landpatronen in Hamburg, die damals diege Landwirte in den USA gekauft hatten, um sie für hohere Preise an Unbewusste zu verkaufen.

Da dieser Teil der USA auf dem gleichen Breitengrad liegt wie Venedig, erwarteten diese ersten Auswanderer ein ähnlich warmes Klima. Diese Hoffnungen waren noch nicht erfüllt worden, jedoch bereit im ersten Jahr. Im Tagebuch eines Arztes kann man folgendes lesen: „Dieser erste Winter war sehr arg. Mehr als die Hälfte des Viehs wurde durch die unerwartete Kälte dahingeraht, und es mangelte dabei an Milch für die Kinder.“

Mittlerweile zeichnen sich Kiel und New Holstein durch allgemeinen Wohlstand aus, der wirtschaftliche Wohlstand ist die Wirtschaftszweig für die Landwirtschaft und gründet sich auf die Holstein Cow, die in Schleswig-Holstein beheimatete Schwarzwurde. Der Bundesstaat Wisconsin versorgt ganz Amerika mit Meiereiprodukten. Jedoch auch andere Produktionszweige haben in Kiel und New Holstein Fuß gefaßt. Es gibt dort einige Schah- und Möbelfabriken, außerdem werden dort Hausaltgeräte hergestellt.

Die ältere Generation ist heute noch durch die damals erste Bildung an die Großeltern recht gut kannte. Er war 1848 seinen 73 Jahren als humorvoller und gut in Formierter Gastgeber. „Auch Stadtkinder“, meinte er, „sollten über Familie (Landwirtschaft) Bescheid wissen.“

In Holstein hatte der „Holstein Advance“ zu unserer Überraschung am Tag unserer Ankunft bereits einen größeren Artikel mit Bild über uns und unser Projekt veröffentlicht. Der Bürgermeister, Arnold Hansen, ein pensionierter Gymnasiallehrer, hatte unseren Entfaltungsbrief bereits an die Zeitung weitergegeben. Da beide Gemeinden noch sehr jung sind (60 Jahre), finden wir viele Leute, die unseren Fragebogen ausfüllen konnten.

Ein letztes Forschungsziel stellte Flensburg in Minnesota dar, eine Gemeinde von 250 Einwohnern. Dort fanden wir auf einem einzigen Schleswig-Holsteiner, denn fast alle Bewohner sind polnischer Abstammung.

## Liebslosigkeit macht zum Suppenkasper

Kein Kind ist von Natur aus ein schlechter Esser. Aber es entwickelt sich leicht zum mäßigen Suppenkasper, wenn es nicht, es damit die ungetreue Aufmerksamkeit seiner Eltern erwecken kann. Viele Kinder, die sich bei Tisch als kleine Hausgans ausgeben und die Familie nerven, werden nämlich oft nur belächelt.

... und dann noch Flensburg In US-Bundesstaat Iowa liegen die Städte Schleswig und Holstein. Iowa ist berühmt für Rind- und Schweinezucht. Ray Dumann, der Bürgermeister von Schleswig, dem Schleswig-Holsteiner durch mehrere Deutschlandbesuche gut bekannt, erzählte uns, wie er im letzten Jahr als humorvoller und gut in Formierter Gastgeber. „Auch Stadtkinder“, meinte er, „sollten über Familie (Landwirtschaft) Bescheid wissen.“

Das Kind will spölsch „sattwerden“ Eine sorglose Mutter oder ein schlappender Vater sind Kinder, die nicht gerade mit Zärtlichkeit verwöhnt werden, immer noch lieber als gut sein Austausch von Gefühlen. Schon der Säugling spürt bei der Nahrungsaufnahme genau, ob die Mutter oder eine andere Bezugsperson auch gefühlvoll bei der Seite ist. Das Baby will nämlich nicht nur seinen hungerigen Hunger stillen, sondern auch herzlich „sattwerden“.

Teilt es an dieser Kommunikation, weiß die Mutter dann nicht in der Lage ist, kann das Kind sehr leicht verkümmern. Viele Eltern, die mit sich selbst genug Probleme haben und denen es nicht leicht fällt, auf ihr hilfloses Kind auf zuneigung, Zärtlichkeit und Anteilnahme einzugehen, geraten immer noch später in Konflikte mit ihrem kleinen Mutter-Kind-Konflikt.

Dr. von Torne in der Fachzeitschrift „Pädagogische Praxis“ fordert: Sie fühlen sich plötzlich von den ständigen Vorfällen überfordert oder haben sich mit dem Baby alles in Ordnung zu stellen. Auch Eis- und Berieselungs-Tiere als kleine Hausgans ausgeben und die Familie nerven, werden nämlich oft nur belächelt. Was ihnen an Zuwendung fehlt - die sie dringend zum Gelingen brauchen - holen sie sich auf dem Umweg über schlechte Eignungsbildung, meint der Pädagoge Dr. J. von Torne von der Medizinischen Hochschule Lüneburg (MHL).

Schweigekindern beim Essen sind oft die Folge unzureichender Erwartungen. Schon das Kleinkind merkt, daß nur die Eltern seine Bedürfnisse befriedigen können und lernt daraus, sich auf diese Eltern zu verlassen. Er erwartet von ihnen Spöttelchen, Wohlverhalten, daß das Kind zum Beispiel seinen Spinnweben willigt, auch wenn es ihn verabscheut. Gebührt das Kind nicht, enttäuscht es die Mutter. So kommt es immer häufiger bei den Mütterchen zu dramatischen Familienkrisen, die schließlich jeden Erwartungsvorgang neutralisieren.

Das angeblich leidende Kind ist eigentlich nicht völlig gesund und auch sonst in seiner körperlichen, geistigen, Entwicklung keineswegs zurückgefallen. Eltern, die die aufgereagte Mutter nicht mit ungenügender Medikation füttern, sondern eher nach Hause schicken, sondern aber nicht die wahren Ursachen der Mutter-Kind-Konflikte lösen.

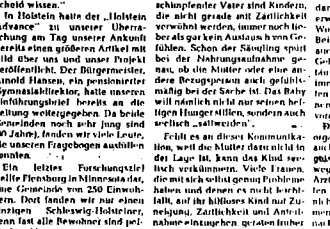
## Auf der Flucht vor Kanadiern

Auf der Flucht vor den Kanadiern stellten sich 1776 dort englische Flüchtlinge aus der kanadischen Stadt Frontenac an. Nach langem Kampf als letzte Überlebende warb Lübeck zu weit, daß die Bewohner im Jahre 1811 um Freilassung des Stadtrechts stürzen. In Namen stürzten. Im Rahmen einer Bilanz zusammenfassend schlug der Reichsratswahl Jonathan D. Weston den Namen Lübeck vor.

Der Vorschlag fand allgemeine Zustimmung, denn auch die Amerikaner, die zum großen Teil englische Nachfahren waren, wür-



Das Haus der Stadtwerke von Lübeck, klein aber durchaus wirkungsvoll.



Lübeck Hauptstraße sieht nicht ganz anders aus als in der Heimat.

Dieter Eicke und Joachim Reppmann

## Schleswig-Holsteinische Städtenamen im mittleren Westen der USA

Lübeck im Bundesstaat Maine

Auf der Flucht vor den Franko-Kanadiern siedelten sich 1776 an der kanadisch-amerikanischen Grenze englische Flüchtlinge aus der kanadischen Stadt Freeport an. Nach längerer Zeit als loser Häuserverbund wuchs diese Siedlung so weit, daß die Bewohner im Jahre 1811 zur Erdangung des Stadtrechts einen Namen suchten. Im Rahmen einer Bürgerzusammenkunft schlug der Rechtsanwalt J. D. Weston den Namen Lübeck vor. Der Vorschlag fand allgemeine Zustimmung, denn auch die Anwesenden, die zum großen Teil englische Seefahrer waren, wußten, daß Lübeck in Schleswig-Holstein ebenfalls wie ihre Siedlung auf einem schildkrötenförmigen Hügel erbaut und von Wasser umgeben ist. Der Name Lübecks einer freien Stadt, die in der Hanse politische und wirtschaftliche Eigenständigkeit gezeigt hatte, wurde somit zugleich zu einer politischen Aussage: Unabhängigkeit und Freiheitswillen gegenüber den Franko-Kanadiern. Am 21. 6. 1811 wurde Lübeck vom Gouverneur des Staates Maine das Stadtrecht verliehen. Bis 1818 behielt man die deutsche Schreibweise des Namens bei, bis dann der für die englische Sprache un-

übliche Umlaut und ebenfalls das „k“ am Ende fallengelassen wurden. Nachdem sich 1920 in Amerika das Auto als wichtigstes Verkehrsmittel durchgesetzt hatte, war das am Atlantik liegende Lübeck nicht mehr die wachsende Stadt, die durch die vielbenutzte Fahrverbindung Kanada-Lübeck-Boston starken Aufschwung erfahren hatte. Weil jetzt nämlich der Landweg einfacher und schneller wurde, verlor Lübeck durch seine Randlage an Bedeutung. Daher verließen viele Einwohner die Stadt. Ein weiterer Grund für die Abwanderung der Jugend sind die langen und kalten Winter sowie das rauhe Seeklima. Ähnlich wie in Lübeck liegt das Problem der Stadt somit in der Altersstruktur, einem überdurchschnittlich hohen Anteil von über 60jährigen.

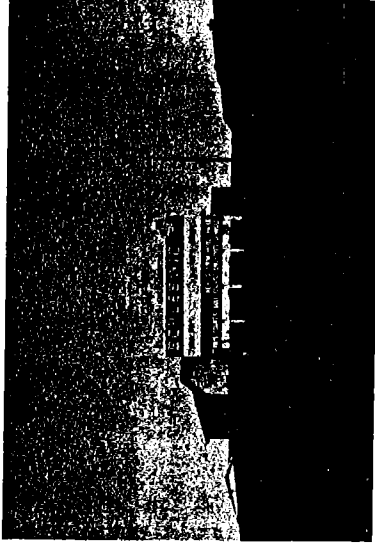
Remerkenswert ist die Tatsache, daß zu keiner Zeit ein Deutscher oder gar ein Lübecker in Lübeck gewohnt hat. Straßennamen wie Pleasant Street oder Sunny Street finden ihre Berechtigung: gepflegte Grundstücke mit hübschen, zum größten Teil in Holz erbauten Häusern ergeben ein freundliches Bild. Auffallend war, daß in dieser 1000 Einwohner zählenden Stadt gänzlich auf Zäune verzichtet wird.

Schleswig und Holstein in Iowa

Holstein ist eine typische amerikanische Kleinstadt. In der breiten Hauptstraße gibt es zwei Tankstellen, eine Bank, einen kleinen Supermarkt, eine Drogerie und andere Dienstleistungsbetriebe. Verläßt man diese Hauptstraße, ist man schon in einer ruhigen, gepflegten Wohngegend. Die Straßenamen wie Kiel Street, Lübeck St., Altma St. emälen die Verbindung der Bewohner zur alten Heimat lebendig. Dieser Ort mit 1200 Einwohnern wurde erst um die Jahrhundertwende von Holsteinern gegründet. Viele Auswanderer, die Ende letzten Jahrhunderts über die großen Seen, in die „Deutsche Kolonie“ Davenport in Iowa ausgewandert waren, hörten von der Existenz eines sehr kleinen Ortes namens Holstein. Von dem bekannten Namen fühlten sie sich derart angezogen, daß sie den beschwerlichen Landweg von fast 400 Kilometer auf sich nahmen, um dann unter Norddeutschen zu wohnen. So kommt es, daß in der älteren Generation die Plattdeutsche Sprache einen hohen Stellenwert einnimmt.

Der Ort Schleswig, der 30 km südlich von Holstein liegt, wurde 1899 gegründet. Die in diesem Jahr gebaute Eisenbahnlinie war für einen Mann namens Heinrich Sucksdorf Grund, dort auf seinem Land einen Ort zu gründen. Da viele Farmer dieser Gegend aus der Provinz Schleswig stammten, nannte er den neuen Ort Schleswig. Wie in Holstein, kommen bis heute Auswanderer aus Schleswig-Holstein dorthin, teilweise aus verwandtschaftlichen Beziehungen.

New Holstein und Kiel in Wisconsin  
New Holstein, das heute gut 3000 Einwohner zählt, wurde 1848 von einer größeren Gruppe Holsteiner gegründet, die ihre Heimat nach der Deutschen Revolution verlassen hatten. Unter ihnen befanden sich der Arzt Dr. Bock, der Philosoph Griem und der Schriftsteller Puchner. Wegen oppositioneller politischer Aktivitäten zogen sie die Auswanderung einem drohenden Gefängnisaufenthalt vor. Im



Amerikanischer Willkommensgruß — auf Deutsch

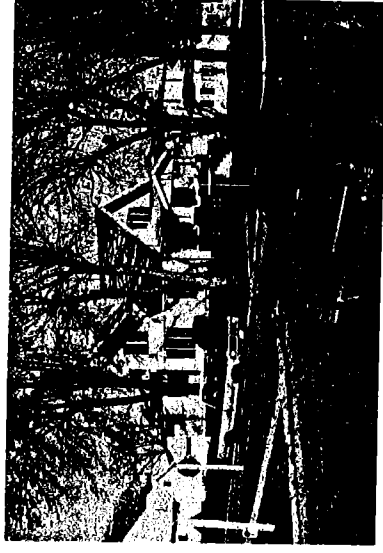
SCHLESWIG-HOLSTEIN 5/79

Museum der historischen Gesellschaft New Holsteins fanden wir eine Schiffs-Siedler. Aus Verbundenheit zur alten Heimat nannten sie die neue Stadt New Holstein.

Die Gutsierfamilie aus Vogel-sang wurde überregional bekannt, da ein Sohn, Edward Schiedbauer, eine neue Schleusentechnik erfand, die beim Bau des Panamakanals Verwendung fand. Ein Enkel des Auswanderers überquerte als erster mit dem Schwimflugzeug Do X den Atlantik. Kiel wurde 1854 von Heinrich Be-litz, einem ehemaligen preußischen Offizier, der längere Zeit in Schleswig-Holstein gelebt hatte, gegründet. „Keimzelle“ dieses Ortes bildete die Sheboygan River. Rasch entwickelte sich diese kleine Siedlung, größtenteils durch deutsche Einwanderer zu einer Stadt von heute ca. 3000 Ein-wohnern. Auch heute noch herrscht in Kiel eine rege Neubautätigkeit. Er-wähnenswert ist die Ähnlichkeit der Landschaft mit der Schleswig-Hol-steins. Lediglich die für unsere Land-schaft typischen Knicks fehlen.

#### Flensburg in Minnesota

1881 hatte Allen Flynn, ein ehemali-ger Abgeordneter des Landtages von Minnesota, an einem Seitenstrang ei-ner wichtigen Eisenbahnverbindung ein Holzgewerk errichtet. Rasch ent-wickelte sich eine kleine Siedlung, die zunächst inoffiziell „Flynn's Landing“



Typische Häuser in Schleswig/lowa

genannt wurde. 1890 wurde diese Siedlung dann von Dagmar und Olav Searle als Flensburg ins Grundbuch eingetragen. Über diese beiden Perso-nen gibt es keine Unterlagen mehr, je-doch kam von den Vornamen ge-schlossen werden, daß sie norddeut-scher oder dänischer Abstammung wa-ren und Flensburg in Schleswig-Hol-stein vielleicht kannten. Da die Silbe „Flynn's“ der Silbe „Flens“ sehr ähnelt, mögen sich die beiden entschlossen haben, den Ort Flensburg zu nennen. In den 20er Jahren dieses Jahrhun-

derts war Flensburg eine prosperie-rende Stadt. Damals lebten fast 1000 Einwohner dort. Zu der Zeit war die Haupterwerbsquelle Flensburgs die Holzverarbeitung und der Kartoffel-anbau. Heute ist es die Meierei, die mit modernsten Maschinen ausgeri-stet ist. Seit der Wirtschaftskrise 1929 mußten viele Geschäfte schließen, und als kurz darauf die Eisenbahnlinie stillgelegt wurde, ging die Einwohner-zahl bis auf heute 250 zurück.

Das Studium der Kirchenbücher be-stätigte die Vermutung, daß sich hier, im Vergleich zu anderen Gemeinden in der Umgebung, sehr wenige Deut-sche angesiedelt hatten. Der einzige heute noch lebende Nachfahre eines Schleswig-Holsteners in Flensburg ist der 59jährige Lawrence Lenge. Er spricht sogar, obwohl er nie in Deutschland gewesen ist, eine gut ver-ständliche Mischung aus Hoch- und Plattdeutsch.

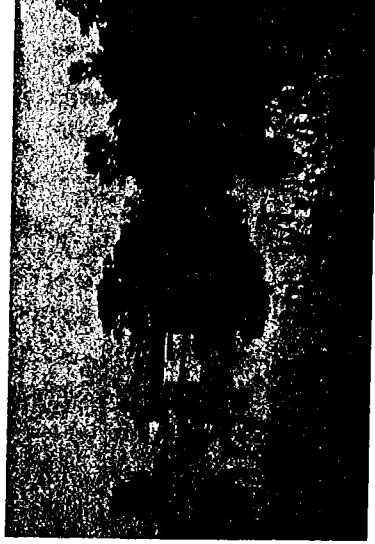
#### Anmerkungen

Quellen: Centennial Books - Historical Societies - Gerichtshöfen - Bibliotheken - Privatarchiv - Fragebögen und persönliche Interviews.  
Die Arbeit über Orte mit schleswig-holsteinischen Orten in USA ist noch nicht abgeschlossen, und dieser Aufsatz stellt bis dahin erschlossenes Material zu-sammen. Die Ergebnisse sind daher noch nicht endgültig.

Anschrift der Verfasser:

Kirchenweg 42, 2300 Kiel 1

Bildnachweis: Autoren



Mühle in Kiel am Sheboygan River